

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053. Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 206

MONTAG, 4. SEPTEMBER 1950

(FREIEXEMPLAR)

77 JAHRGANG

Bundeskanzler Dr. Adenauer in Passau:

Höchstes Ziel: Friede!

Botschaft des Papstes zum Katholikentag - Christ sein verlangt Opfer

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Passau. In Anwesenheit von Bundeskanzler Dr. Adenauer, der Bundesminister Jakob Kaiser, Dr. Lukaschek und Fritz Schäfer und zahlreicher hoher Kirchenfürsten und Vertreter von Bundestag und Landtagen wurde am Sonntag nach dreitägiger Dauer der 74. deutsche Katholikentag beendet.

„Man spricht so viel von Freiheit, wahre Freiheit aber wird nie kommen, wenn wir sie nur vom menschlichen Willen erwarten. Eine Freiheit, die glaubt, ohne Gott auskommen und nicht an Gottes Gesetze gebunden zu sein, wird über kurz oder lang zur grausamsten Sklaverei“, so lautete einer der Kernsätze der Ansprache des Ver-

treters des Heiligen Stuhls in Deutschland, Bischof Aloysius Münch.

Dr. Konrad Adenauer sagte auf der von über hunderttausend Gläubigen besuchten Schlußveranstaltung, die Bundesregierung könne kein größeres Ziel und keinen höheren Wunsch als den Frieden. Der Friede könne jedoch nicht von Gerechtigkeit und Freiheit getrennt werden. Ein Zustand des Lebens ohne Gerechtigkeit und ohne Freiheit für den einzelnen und für religiöse Tätigkeit sei kein Friede, „wie wir ihn wollen“, rief der Bundeskanzler aus. „Wenn man vielleicht vor einigen Jahren noch geglaubt habe, daß wir das Schlimmste hinter uns hätten, so müsse heute festgestellt wer-

den, daß wir einer sehr schweren und ersten Zeit entgegengehen. Der Welthorizont habe sich von neuem verfinstert, so daß alle Kraft, aller Mut und aller Gottesglaube zusammengefaßt werden müßten, um auch die kommenden Zeiten zu bestehen.

Krönung und Abschluß der Tagung wurde am Sonntagmittag mit der Verlesung der päpstlichen Botschaft erreicht. Sie fällt alles in sich zusammen, was von den Sprechern der Alltöttinger und Passauer Tage in vielerlei Abwandlungen über die Notwendigkeit der religiösen Verinnerlichung gesagt worden war — eindringlicher und stärker zu Herzen gehend.

„So notwendig Organisation ist“, sagte der Heilige Vater, „mit dem Organisieren ist noch nicht viel getan. Das Entscheidende ist vielmehr der persönliche, fest im Glauben stehende und aus Glauben handelnde Christ.“ An das deutsche Volk in seiner besonderen Not ergoß die Mahnung, sein Los in demütiger Hinnahme zu tragen. „Bleibt aber auch dabei nicht stehen. Schicksalswendungen solchen Ausmaßes sind ganz unabhängig von dem Auf und Ab der Weltgeschichte immer Heimsuchungen Gottes im eigentlichen Sinne des Wortes. Also Zeiten

weitgespannter Möglichkeiten für das Reich Gottes. Zeiten stärkster Anrufe der Wahrheit und Gnade an alle Kinder und Schichten des Volkes...“

Immer wieder klingt die Mahnung an „Christ sein verlangt geistliche Tugend und Opfer“. Heute mehr denn je. Wer den Kampf gegen den Materialismus aufnehmen will, darf vor dieser Erkenntnis und ihrer Konsequenz nicht zurückschrecken. Den Priestern ruft der Heilige Vater zu: „Betet, betet mehr, seid Euren Gläubigen das Vorbild

frommer Beter.“ Die Familien in Stadt und Land mahnt er, nach Väter Sitte das Gebet im häuslichen Kreis zu pflegen. Die Jugend lerne beten — nicht nur in der Gemeinschaft, sondern ebenso jeder und jede für sich. An Arbeitgeber und Arbeitnehmer richtet sich der Ratsschlag: „Tragt die Fragen und Schwierigkeiten, die zwischen euch liegen, auch im Gebet aus“, und an alle geht der Ruf: „Liebet die Herzen und Hände zu Gott empor! Die Zukunft ist unsicher und dunkel. Betet, daß Gott in gnädigster Vorsehung alles zum besten lenke.“

Dr. Adenauer betonte in seiner Ansprache ferner, daß es ohne sozialen Frieden keinen Frieden geben könne. Jeder, der den sozialen Frieden im Inneren störe, arbeite dem Kalten Krieg der Gegner in die Hände. Dr. Adenauer verwies auf die Beratungsergebnisse des deutschen evangelischen Kirchentages und des deutschen Katholikentages und erklärte, Deutschlands nicht zu bangen, wenn man sehe, daß das Christentum überall neue und stärkere Kräfte zeige als früher.

Passau bot ein prächtiges Bild

Während die Masse der allen Teilen Deutschlands nach Passau gekommenen Katholiken in den zahlreichen Sonderzügen zurückzufahren begann, fand am Abend ein Empfang der bayerischen Staatsregierung für die Kirchenfürsten und hohen Gäste statt. Aber noch den späten Sonntagabend wimmelten die Straßen Passaus von der gewaltigen Zahl seiner Gäste, die um ein Mehrfaches größer ist als die Einwohnerzahl der Stadt zwischen den drei Flüssen. Allnächtlich waren Dom, Burg, Rathaus und Kloster Maria-Hilf mit Scheinwerfern angestrahlt. Zehntausende roter und weißer Lichter illuminierten die Fassade der alten Häuser. Glockengeläute und Gesang schallten über die Donau tief in die Täler hinaus.

Fortsetzung Seite 2

USA - Partner im Schumanplan?

Kühner Vorschlag aus Paris - 2 Mrd. Dollar für Europas Stahlwerke

Düsseldorf (UP). Führende Persönlichkeiten der Ruhrindustrie gaben am Sonntag bekannt, daß den Vereinigten Staaten alle Aussicht nach einer Sitz in der auf Grund des Schuman-Planes vorgesehenen Kontrollbehörde angeboten werden soll, in die Frankreich, Deutschland, Italien und die drei Benelux-Länder ihre Vertreter entsenden werden.

Auf der Sechsmächte-Konferenz, die zur Zeit in Paris die Einzelheiten des Schuman-Planes ausarbeitet, ist die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Kontrollbehörde vorgeschlagen worden, weil man sich hiervon einerseits eine Förderung der Pläne für die Vereinigung der Stahlindustrien erhoffe, andererseits mit der Möglichkeit rechne, daß die Mitarbeit der USA auch andere Länder, vornehmlich Großbritannien, zum Beitritt bewegen werde.

Für die Modernisierung und den Ausbau der Stahlwerke und Kohlenförderanlagen in den Schumanplan-Ländern sind nach Ansicht der befragten Fachleute etwa zwei Milliarden Dollar in ausländischen Investitionen erforderlich.

Die Pläne sehen die Möglichkeit einer kollek-

tiven Garantie der ausländischen Kapitalanlagen durch die Kontrollbehörde vor. Hierdurch dürfte — nach Ansicht der Fachleute — das private und andere amerikanische Kapital zu Investitionen in der westeuropäischen Schwerindustrie ermutigt werden. Ein Vertreter der Vereinigten Staaten in der internationalen Kontrollbehörde könnte bis zum Jahre 1952 als Verbindungsglied zum Marshallplan tätig sein und daneben ein gewichtiges Wort dabei mit sprechen, wo und auf welche Weise amerikanisches Kapital in europäischen Schwerindustrie am besten angelegt werden könne, wenn größere Investitionen angeboten werden.

Eine einflussreiche Persönlichkeit aus Kreisen der westdeutschen Bundesregierung meinte ferner, die Anwesenheit eines Amerikaners in der internationalen Kontrollbehörde könne möglicherweise der Förderung der Prinzipien der Überstaatlichkeit stark nützen, weil nämlich dieser amerikanische Vertreter gleichzeitig ein „Neutraler“ wäre, weil er nicht die Interessen eines Landes wahrzunehmen habe, das dem Zusammenschluß als Partner angehört.

Verzweifelter Ansturm der Roten

Schon drei Tage dauert die große Offensive an - Nur geringe Erfolge bei starken Verlusten

Tokio, 3. September (UP). Drei Tage lang laufen die Nordkoreaner nun schon an nahezu allen Abschnitten der Front und — wie man in Kreisen alliierter Beobachter glaubt — unter Ausnutzung aller verfügbaren Kräfte Sturm auf die Stellungen der UNO-Truppen. Nachdem die Kommunisten ihre große Offensive am Freitag mit einem gewaltigen Durchbruchversuch an der Naktongfront begonnen hatten, wobelsie den Strom an 17 Stellen überschritten, verlagerte sich das Schwergewicht der Kämpfe am Samstag in den Südbereich bei Masan. Keiner der beiden Vorstöße, die mit einer beträchtlichen Uebermacht an Truppen geführt worden waren, brachte jedoch den Kommunisten einen entscheidenden Erfolg.

Die im ersten Ansturm erzielten Geländegewinne wurden ihnen im Laufe des Tages in Gegenangriffen der UNO-Streitkräfte und südkoreanischen Einheiten wieder genommen. Amerikanische Aufklärungsflieger meldeten am Samstagabend von der Masanfront, daß die Nordkoreaner sich in „voller Flucht“ befänden. Massenweise fluteten sie, wie die Piloten berichteten, über den Nam und den Naktong zurück. Gegen Mittag mitteleuropäischer Zeit traf die Nachricht von der Masanfront ein, daß die 25. amerikanische Infanteriedivision das gesamte am Freitag geräumte Gebiet zurückgewonnen habe. In den schweren Gefechten habe der Gegner in diesem Abschnitt 10.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren — eine volle nordkoreanische Division.

Am Sonntag — dem dritten Tag der großen Offensive — lag das Schwergewicht der Kämpfe im Norden. Zwischen Pohang und Kigye und nördlich Taegu versuchten die Nordkoreaner durchzubrechen. Es gelang ihnen westlich Pohang, in die von UNO-Truppen gehaltenen Linien einzubrechen. Gleichzeitig versuchten die Nordkoreaner, in diesem Abschnitt Truppen von See her zu landen. Wie es heißt, soll das Landungsmanöver von etwa 200 Booten durchgeführt worden sein.

Trotz tiefliegender Wolkendecke und der Randstörungen eines über den Pazifik herziehenden Taifuns führten Superfestungen und Jagdflugzeuge den ganzen Sonntag über Angriffsflüge durch. Als sich das Wetter im Laufe des Tages aufklärte, konnten die amerikanischen Flieger mit gutem Erfolg auch in

die Gefechte der Infanterie eingreifen. Ein Sprecher des Hauptquartiers General Mac Arthurs gab am Sonntagabend bekannt, daß die UNO-Truppen im Abschnitt Pohang — Kigye zwischen dem Gegenstoß angriffen. Auch bei Taegu befanden sich Einheiten der 1. Kavalleriedivision im Angriff, um das verlorengegangene Gelände zurückzugewinnen.

Moskau erste Reaktion auf Formosa

Lake Success (UP). Die Sowjetunion ließ am Sonntagabend unter die Mitglieder des Sicherheitsrates den Entwurf einer Resolution verteilen, in der der Sicherheitsrat aufgefordert wird, „der Regierung der Vereinigten Staaten vorzuschlagen, daß sie unverzüglich alle Luft-, See- und Landstreitkräfte von Formosa und anderen zu China gehörenden Territorien zurückziehen soll. Diese Resolution ist die erste, die formell bei den Vereinten Nationen zur Formosa-Frage eingebracht wird.“

Schweres Zugunglück in Indien

Neu Delhi (UP). Am Sonntag ereignete sich in der unmittelbaren Nähe der indischen Hauptstadt ein schwerer Eisenbahnunfall, der auf Grund bisher vorliegender Berichte neun Tote und mindestens 35 Verletzte gefordert hat. Als ein aus Kaschmir kommender Personenzug zwischen Panhankot und Delhi eine Brücke passierte, brach diese zusammen und die Lokomotive und drei Wagen stürzten in den Fluß.

Streifzug durch die Welt

Dortmund. Ein Straßenbahnwagen auf der Strecke zwischen Schwerte und Dortmund-Hörde sprang in den Nachmittagsstunden des Sonntags aus den Schienen. Dabei klappte der Oberbau des Wagens seitlich von dem Unterbau ab, während das Dach gegen die Wand einer Unterführung schlug. Bei diesem Unglücksfall wurden 15 Personen verletzt, davon drei schwer.

Athen. Der Fall des „Kretischen Liebespaars“ (ein Mädchen wurde von ihrem Herzensfreund, dem politischen Gegner ihres Vaters, entführt) hat eine neue dramatische Wendung genommen. Trotz der „Zusicherung freien Geleits“ hat der erlürnte Vater die beiden, die aus ihrem Felsversteck hervorgekommen waren, sofort verhaften lassen und getrennt eingesperrt. Im Augenblick bemühen sich Erzbischof Spyridon von Athen und der griechische

Ministerpräsident Venizelos um Vermittlung in dieser Sache, die womöglich zu einem regelrechten Bürgerkrieg ausarten kann. Am Samstagabend wurde die Braut wiederum entführt, diesmal von einem Onkel des Bräutigams, einem griechischen General.

Kalkutta. Neue Erdstöße, begleitet von nicht erklärten unterirdischen Geräuschen scheinen ein erneutes Aufbeben der Beben in Indien anzukündigen. Große Teile Assams sind zum Zeitpunkt dieser neuen Erdstöße noch durch das Bebenunglück am 15. August zerstört. Noch immer werden große Erdbeben in den Vorgebirgen des Himalaya beobachtet.

Tokio. Beim Einsturz eines Eisenbahntunnels in der Nähe von Masutsu-Mura, zweihundert Kilometer nördlich Tokio, wurden am Sonntag 49 Streikarbeiter lebendig begraben. Dies ist in diesem Sommer bereits das zweite durch Erdstöße verursachte Unglück bei der japanischen Eisenbahn.



Eine glänzende Antrittsvorstellung in der Amateurliga gab gestern der Sportverein Dormagen just am Tage des 30jährigen Bestehens des Vereins. Er machte damit seinen Anhängern das schönste Geschenk und rechtlich zugleich die Berechtigung des schwer erkämpften Aufstiegs. — Unser Bild zeigt die Situation, aus der Dormagens Führungstreiter entstand. Cronenbergs Hüter ließ den Ball durch die Hände rollen und schon besorgte der heranstürmende Helm II den Rest.

Englands Schwimmer siegten!

Deutschlands Schwimmsport fehlt die Breitenleistung

Oberhausen. Eine nicht unerwartete Niederlage beendete für die deutschen Schwimmer eine so gut angelaufene erste internationale Nachkriegssaison. Großbritannien war in Oberhausen zum ersten Male nach dem Kriege ihr Gegner. Der ausgezeichnete Durchschnitt, vor allem jedoch die erstaunliche Fähigkeit der Briten, sich im Kampf um den Sieg unabhängig von den Zeiten im Endspurt jeweils so zu steigern, daß die größere Kraft entscheidend mußte, sicherten den Gästen aus England mit 97:94 Punkten einen beachtlichen Gesamtsieg.

Von vornherein war es klar, daß dieser Kampf nur dann zu gewinnen war, wenn es in der deutschen Mannschaft keine oder nur ganz wenige Ausfälle gab. Die Briten hatten aber den Vorteil, wesentlich frischer in diesen wertvollen Vergleich zu gehen, während in der deutschen Auswahl — nach dem Fehlen von Hiltzger, Dr. Bornhaupt, Schuster und Gisela Jacob-Arendt — gerade die Wien-Fahrer doch offensichtlich ihre Höchstform überschritten hatten. Seit Göttingen (12. August) befanden sie sich fast ohne Unterbrechung auf Reisen und das machte sie eben bemerkbar. Da die ausgezeichnet trainierten Briten aber auch nur selten einen vierten Platz belegten, statt dessen bis auf drei Konkurrenzen (100 m Kraul, 200 m Brust und 1500 m Kraul) sämtliche Schwimm-Wettbewerbe gewonnen, war ihr Gesamtsieg durchaus verdient. Daran konnte schließlich auch das gute Abschneiden unserer Springer und Springerrinnen nichts mehr ändern, die bis auf den Münchener Geyer (nur Dritter im Turmspringen) alle irgendwem möglichen Punkte errangen.

So gab es also genau wie im Berliner Olympia-Stadion gegen Schweden wieder eine knappe deutsche Niederlage, eine wertvolle allerdings, denn auch hier zeigte es sich, daß trotz der Wiener Erfolge in der Breite und im Nachwuchs durch die Kriegsjahre viel Boden verloren ging. Das Fazit nach dieser an sich so erfolgreichen Saison lautet also: Nachwuchsplage noch und noch!

Nach dem Einmarsch beider Mannschaften starteten die 100-m-Kraul-Schwimmerinnen zum ersten Wettbewerb. Gertrud Herrbrück wendete in 32,2 Sek. als erste, aber auf der zweiten Bahn zeigte es sich, daß der Piramessensier — wie übrigens der gesamten, so erfolgreichen Wien-Expedition — die Frische und das Stehvermögen fehlte, mit denen die beiden Engländerinnen Linton und Nelsen in 1:10,2 bzw. 1:11,5 Min. den ersten Doppelerfolg herausholten.

Während Englands starker Rückenschwimmer Brockway in 1:08,5 Min. einem sicheren Siege entgegenzuschwamm, lieferten sich der Engländer Gordon und der Schuster-Ersatz Kristen einen großen Kampf um den zweiten Platz, den der spurtstarke Engländer in 1:13,0 Min. für sich entschied. — Die deutsche Meisterin Ria Körper war im 200-m-Brustschwimmen in ausgezeichneter Form. Sie führte bei 175 m noch knapp, als wieder ein typisch englischer Spurt ihre Rivalein Gordon mit 3:03,9 Min. als Siegerin anschlagen ließ.

30:14 stand es nach drei Wettbewerben. Unser 1500-m-Europameister „Hase“ Lehmann startete als Favorit über 400 m Kraul, zumal der Engländer Wardrop sich über 100 m Rücken im Duell mit Kristen kurz vorher stark ausgegeben hatte. Dem kleinen Braunschweiger hatten die letzten Wochen so stark zugesetzt, daß sich Wardrop zum Schluß nicht einmal auszuschwimmen brauchte, um in 4:59,0 Min. mit einer halben Sekunde Vorsprung vor Lehman zu gewinnen.

Endlich glückte Paula Tatarak auf Anhieb der Handstand-Salto vom 10-m-Turm. So stand ihr Sieg mit 86,35 P. nie in Frage. Europameister Hans Aderholdt verpatzte zwar einen Sprung, gewann aber mit 199,48 P. das Kunstspringen überaus sicher vor Aki Walther (181,22 P.).

Mit den 100 m Kraul wurden die Kämpfe am zweiten Tag eröffnet. Ditzinger und Reinhardt führten bei der 50-m-Wende nach 27,6 Sek. gemeinsam das Feld an. Mit 1:00,5 schaffte der junge deutsche Meister den ersten deutschen Sieg in einer schwimmssportlichen Konkurrenz. Reinhardt aber wurde in diesem schönen Rennen mit einer an und für sich guten Zeit von 1:01,8 Min. hinter Stedman (1:01,4) und Kendall (1:01,5) nur Vierter.

Wertvolle Punkte für England gab es dann im 100-m-Rückenschwimmen der Damen, das von der erst 15jährigen McDowell in 1:16,3 gewonnen wurde. Die junge Britin führte vom Start weg, wendete bei 36,0 und war auch im Endspurt nicht mehr abzuweichen. Gertrud Herrbrück,

offensichtlich ermüdet von den ununterbrochenen Reisen seit Göttingen, wurde mit 1:16,8 wiederum nur Zweite.

Drei deutsche Siege gab es dann durch Herbert Klein, der die 200 m Brust mit Zwischenzeiten von 34,0 und 1:12,6 unangefochten in 2:40,7 gewann, Paula Tatarak, die vom 3-m-Brett die weitaus beste Springerrin war und diesmal durch ihre Sicherheit bestach, und durch Europameister Günther Haase im Turmspringen der Männer. — Eine erwartete Niederlage gab es dann in der 4X100-m-Kraulstaffel der Damen, die von den Gästen mit Nielsen, Wilkinson, Girvan und Linton in 4:47,6 ganz klar gewonnen wurde.

Einer der Höhepunkte des gesamten Länderkampfes war erneut das 1500-m-Kraulrennen der Herren. Kopf an Kopf lagen Bland und Lehmann, wobei die Führung bei 450, 650 und 1000 m jeweils von Bland auf Lehmann wechselte. Von hier ab aber war der kleine deutsche Meister einfach nicht mehr zu halten, und so gab es durch ihn nach 20:14,8 Min. den dritten deutschen Schwimmersieg.

2:0 und 3:1 führte die deutsche Wasserballmannschaft, aber die technisch schwächeren Briten spielten ausgesprochen zweckmäßig auf ihren wurfgewaltigen Zwei-Meter-Raum-Spezialisten Miller abgestimmt, der drei Vier-Meter-Würfe (gegen Linnhoff!) verwandelte, seine Mannschaft nach der Pause mit 5:4 und 6:5 gar in Führung brachte, den deutschen 7:6-(4:4)-Erfolg jedoch nicht verhindern konnte.

Sechs neue Weltrekorde!

Paris. Petermax Müllers Volkswagen-Eigenbau erfüllt weiterhin die in ihn gesetzten Erwartungen und stellte auf der Bahn von Monthléry, Heim und Walter Glockler sechs neue Weltrekorde in der Klasse bis 1000 ccm auf.

Die neuen Bestleistungen: 3000 Meilen in 36:16:15,1 Std. (126,16 km/Std, bisheriger Weltrekord 41:51:21), 5000 km in 39:39:22 Std. (126,08 km/Std, bisheriger Weltrekord 43:22:44,6), 48 Stunden mit 5990,307 km (124,810 km/Std), 4000 Meilen in 52:17:01 Std. (122,783 km/Std), 5000 Meilen in 65:14:25,86 Std. (124 km/Std) und 72 Stunden mit 8919,970 km (123,888 km/Std, bisheriger Rekord 8288,749 km). Damit erreichte der Volkswagen bisher sieben neue Weltbestleistungen und versucht, auch den Rekord über 10.000 km anzugreifen. Sämtliche neuen Rekordmarken müssen naturgemäß erst von der FIA bestätigt werden.

Neuß-Gievenbroicher Zeitung

Seit 1875

Separatfrieden

Die Worte „Separatfrieden“ und „bedingungslose Kapitulation“ gehörten während des zweiten Weltkrieges zu den gebräuchlichsten politischen Phrasen. Während ein Separatfrieden wie die Pest gefürchtet wurde, war die bedingungslose Kapitulation der Achsenmächte das erstrebenswerte Ziel der Alliierten. So geschah es denn auch, daß Separat-Friedensschlüsse vermieden wurden und die Achsenmächte ihre bedingungslose Kapitulation erklärten. Heute — fünf Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation und 11 Jahre nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges — scheint die Welt geneigt, sich mit einem eventuellen Separatfrieden mit Deutschland und vielleicht auch mit Japan in dieser oder jener Form abzufinden. Ein solcher Schritt würde die Außerkräftsetzung eines der wichtigsten Abschnitte der am 1. Januar 1942 in Washington durch die Vertreter der 26 alliierten Nationen unterzeichneten Deklaration bedeuten. Unter den Staatsmännern, die damals ihre Unterschrift unter das historische Dokument setzten, befanden sich der verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, der britische Kriegspremier Winston Churchill und der damalige sowjetische Außenminister Maxim Litwinow. „Die beteiligten Regierungen verpflichten sich“, heißt es in der Deklaration, „mit den Feindmächten keine gesonderten Waffenstillstands- oder Friedensverträge abzuschließen.“

Heute bestehen freundschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten nur noch dem Namen nach. Beiderseits des Eisernen Vorhangs wird daher nicht nur viel von separaten Friedensverträgen mit Deutschland gesprochen, sondern diesem Problem auch ernstes Nachdenken gewidmet. Bereits seit einiger Zeit wurde von sowjetischer Seite ein Schritt in dieser Hinsicht erwartet. Ein separater Friedensvertrag der Sowjetunion mit der „Deutschen Demokratischen Republik“ könnte vielleicht nach dem Oktober ahnen in der Sowjetzone erfolgen. Er würde den Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen zur Folge haben, d. h. die Beherrschung der Sowjetzonenrepublik durch die Volkspolizei.

Auch auf westlicher Seite wird der Gedanke eines separaten Friedensvertrages mit Westdeutschland immer ernsthafter erwogen, da offensichtlich nur dadurch die Bundesrepublik in das westeuropäische Verteidigungssystem eingereiht werden kann. Vor einer Woche hat Vizekanzler Franz Blücher einen Friedensvertrag zwischen den Westmächten und Deutschland gefordert. Jetzt soll Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer in seiner neuesten Denkschrift an die Westmächte ebenfalls einen „De facto“-Friedensvertrag verlangt haben. Die Bonner Bundesregierung scheint also fest entschlossen zu sein, nichts zur Verteidigung Westeuropas beizusteuern, solange sie der Wiedererlangung voller Souveränität nicht einen sehr großen Schritt näher gekommen ist, vielleicht sogar erst nach dem Abschluß eines Friedensvertrages. Sie hat also ein gutes Handelsobjekt in den Händen, wenn sie mit den Westmächten verhandelt, denn es wird überall angenommen, daß Westdeutschland früher oder später bei der europäischen Verteidigung eine Rolle spielen wird.

Während des Krieges herrschte sowohl bei den Westmächten als auch in Moskau die große Befürchtung, daß die andere Seite einen separaten Frieden schließen und die anderen Vertragspartner sitzen lassen würde. Als die deutsche Wehrmacht bereits in den letzten Atemzügen lag, versuchte sie tatsächlich, mit den Westmächten einen Separatfrieden zu schließen. Sie wurde aber abgewiesen. Auf Seiten der Westmächte bestand immer die Befürchtung, daß die Deutschen mit der Sowjetunion zu einem Übereinkommen gelangen und den deutsch-

Die drei Gewerkschaften Italiens, CGIL, CISL und UIL, werden im September „vereint marschieren“, um den italienischen Industriellenverband, „Confindustria“ zu Gehalts- und Lohnaufbesserungen für bestimmte Arbeitnehmerkategorien zu zwingen. Kommunistische wie nichtkommunistische Gewerkschaftsorganisationen sind dabei, die gemeinsame Taktik zu verabreden. Giuseppe di Vittorio, der kommunistische Generalsekretär des CGIL, hat in Rom vor den Sekretären der kommunistischen Arbeitskammern Mittel- und Südtaliens ein Bild der Lage entworfen und Vorschläge eingelegt. Die eigentliche Entscheidung wird das Direktiv-Komitee am 4. September in Turin fällen, wobei anscheinend auf die Wünsche der beiden nichtkommunistischen Gewerkschaftsverbände — CISL und UIL — Rücksicht genommen werden soll.

Di Vittorio scheint es mit solcher Rücksichtnahme ernst zu sein, wenn man sich auf seine Ausführungen vom Sonntag verlassen darf. Er erklärte die grundsätzliche

Bereitschaft des CGIL zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Industriellenverband, gab die bindende Versicherung ab, daß die Agitation unbedingt auf wirtschaftliche und gewerkschaftliche Ebene beschränkt bleiben werde, und versprach, Kampfschritte auf die angedrohte Erweiterung der Forderungen zu verzichten. Der CGIL hofft, mit dieser Taktik wieder eine gewerkschaftliche Einheitsfront aufzubauen. Außer der Aufbesserung von Speziallöhnen und -gehältern geht es um ein Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei Entlassungen sowie um Arbeitsverträge in der Technik und in der Metallverarbeitungsindustrie.

Nach bisher nicht widerlegten statistischen Unterlagen, die von Di Vittorio ins Treffen geführt wurden, haben die italienischen Industriellen im Jahre 1949 rund 430 Milliarden Reingewinn erzielt. Davon sollen für die qualifizierten Arbeitskräfte, die bisher für ihre Mehrleistung nicht ausreichend entlohnt worden sind, 50 Milliarden abgezogen. Di Vittorio hat die öffentliche Mei-

nung vor die Alternative gestellt: „Sollen diese 50 Milliarden den Industriellen für Luxusaussgaben überlassen bleiben oder den bisher zu schlecht bezahlten Spezialisten zugutekommen, die das Geld dringender benötigen?“ Von einer Inflationsgefahr könne keine Rede sein; denn es handle sich lediglich um eine Verlagerung dieser Geldmassen, die so oder so auf den Markt zurückfließen. Im Gegenteil würde ein besseres Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage als bisher erzielt werden.

Di Vittorio hat auch die Frage erörtert: Generalstreik in allen industriellen Betrieben ohne zeitliche Begrenzung oder Konzentration der Kämpfe auf Großbetriebe? Der kommunistische Gewerkschaftsführer schlägt die zweite Lösung vor, wobei er es bisher offengelassen hat, welche Streikform in industriellen Großbetrieben gewählt werden soll. Der Generalstreik hat sich in den letzten Jahren immer als ein zweischneidiges Schwert erwiesen. Di Vittorio möchte somit die Fehler der Vergangenheit vermeiden zu wollen.

Auch in anderen Sektoren herrscht zur Zeit in Italien Streikfeber. Auf ausgedehnten Besitzungen des Fürsten Torlonia, einem sogenannten Fucino, haben die christlich-demokratischen und republikanisch-sozialdemokratischen Gewerkschaften die Initiative ergriffen und den „Kalten Krieg“ gegen Torlonia erklärt. Mit voller Unterstützung der CISL- und UIL-Führung wurden Streiks und Landbesetzungen organisiert. Zum ersten Male ist der CGIL nur Zuschauer, allerdings, wie die Sprecher der freien Gewerkschaften äußerten, ein begeisterter und eifrig applaudierender Zuschauer. In Regierungskreisen ist man überrascht über die neue, fast revolutionäre Haltung des CISL und sieht mit Besorgnis den „September-Schlachten“ entgegen, die CGIL und CISL aller Voraussicht nach in Kampfgemeinschaft sehen werden.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Septemberschlachten in Italien?

Es geht um 50 Milliarden Lire — Einheitsfront aller Gewerkschaften

Bereitschaft des CGIL zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Industriellenverband, gab die bindende Versicherung ab, daß die Agitation unbedingt auf wirtschaftliche und gewerkschaftliche Ebene beschränkt bleiben werde, und versprach, Kampfschritte auf die angedrohte Erweiterung der Forderungen zu verzichten. Der CGIL hofft, mit dieser Taktik wieder eine gewerkschaftliche Einheitsfront aufzubauen. Außer der Aufbesserung von Speziallöhnen und -gehältern geht es um ein Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei Entlassungen sowie um Arbeitsverträge in der Technik und in der Metallverarbeitungsindustrie.

Nach bisher nicht widerlegten statistischen Unterlagen, die von Di Vittorio ins Treffen geführt wurden, haben die italienischen Industriellen im Jahre 1949 rund 430 Milliarden Reingewinn erzielt. Davon sollen für die qualifizierten Arbeitskräfte, die bisher für ihre Mehrleistung nicht ausreichend entlohnt worden sind, 50 Milliarden abgezogen. Di Vittorio hat die öffentliche Mei-

nung vor die Alternative gestellt: „Sollen diese 50 Milliarden den Industriellen für Luxusaussgaben überlassen bleiben oder den bisher zu schlecht bezahlten Spezialisten zugutekommen, die das Geld dringender benötigen?“ Von einer Inflationsgefahr könne keine Rede sein; denn es handle sich lediglich um eine Verlagerung dieser Geldmassen, die so oder so auf den Markt zurückfließen. Im Gegenteil würde ein besseres Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage als bisher erzielt werden.

Di Vittorio hat auch die Frage erörtert: Generalstreik in allen industriellen Betrieben ohne zeitliche Begrenzung oder Konzentration der Kämpfe auf Großbetriebe? Der kommunistische Gewerkschaftsführer schlägt die zweite Lösung vor, wobei er es bisher offengelassen hat, welche Streikform in industriellen Großbetrieben gewählt werden soll. Der Generalstreik hat sich in den letzten Jahren immer als ein zweischneidiges Schwert erwiesen. Di Vittorio möchte somit die Fehler der Vergangenheit vermeiden zu wollen.

Auch in anderen Sektoren herrscht zur Zeit in Italien Streikfeber. Auf ausgedehnten Besitzungen des Fürsten Torlonia, einem sogenannten Fucino, haben die christlich-demokratischen und republikanisch-sozialdemokratischen Gewerkschaften die Initiative ergriffen und den „Kalten Krieg“ gegen Torlonia erklärt. Mit voller Unterstützung der CISL- und UIL-Führung wurden Streiks und Landbesetzungen organisiert. Zum ersten Male ist der CGIL nur Zuschauer, allerdings, wie die Sprecher der freien Gewerkschaften äußerten, ein begeisterter und eifrig applaudierender Zuschauer. In Regierungskreisen ist man überrascht über die neue, fast revolutionäre Haltung des CISL und sieht mit Besorgnis den „September-Schlachten“ entgegen, die CGIL und CISL aller Voraussicht nach in Kampfgemeinschaft sehen werden.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

Ein Kohleabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wird in den nächsten Tagen in Berlin abgeschlossen werden. Westdeutschland liefert Ruhrkohle, Ostdeutschland Braunkohle.

Deutschland wolle, so betonte er unter Hinweis auf die Ereignisse in Korea mit Nachdruck, nicht Nutznießer einer weltpolitischen Situation sein. Es sei notwendig, daß bei den großen Aufgaben, vor die die demokratische Welt gestellt sei, alle Völker zusammenstünden. Die deutsche Wirtschaft wolle Helfer der demokratischen Welt und nicht Geschäftsmacher sein. Erhard gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Wert des deutschen Exportes bis Ende dieses Jahres auf über acht Milliarden D-Mark ansteigen wird. Durch die Exporte verfüge Westdeutschland bereits über den fünffachen Devisenbetrag als durch den Marshall-Plan zur Verfügung stünden. Somit lebe das Land nicht mehr überwiegend von fremden Mitteln.

Erhard versicherte, daß sich die Bundesregierung auf keinen Fall von ihrer bisherigen er-

folglichen Wirtschaftspolitik abbringen lassen werde. Durch Anlage großer Rohstoffreserven werde dafür Sorge getragen, daß kein Wirtschaftszweig in Schwierigkeiten geraten könne.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle angeschlossenen Gewerkschaften aufgefordert, der „Störungs- und Zersetzungsarbeit getarnter kommunistischer Organisationen“ im Gewerkschaftsbereich entgegenzutreten.

am 7. Septem-
ber in Bonn
des einjährigen
undshaus ver-

durch Kranzle-
n. Tag der O p-
r. V. Dr. Dr.
schen am Grab-
feldmesse.

len hat Mini-
verfüglich eine
ntfalls es nicht

er Sekte „Ze u-
tungen Tugen in
mit unbekann-

FDJ-Angehör-
n. Wochensunde
elfzeit versuche,
sen.

René Plevan
der Straß-
wolle die Ver-
stellung von
und verstärken

„Rumä-
die siebenbü-
r. Inst. un-
seinen deut-

bestilligen am
Autänschön-
ethnischen Ge-
en.

hlossen
n optiert“

Studenten-
lußveranstal-
Bundeshauses
retreter mehr-

en, auslän-
Ehrentage
ein Vortrag
„die Europa-
schaft“. Pro-

in die aktu-
Verzierung
einen Vertidi-
des deutchen
st von drei
erlezt und
nabe — dürfe

setzbewegun-
abstanz Dür-
eidigung ein-
f. nötigen

der Heimat“
-westfälische
erklärte an-
am Sonntag
nsprache, daß

in der Hei-
und damit
daher eine
Land, son-
Westfalantag

Kräfte ver-
n gerade in
ankämpfen,
en Menschen
nsten Kräfte
en von jeher

neben Mini-
RW-Minister
r ehemalige
schickte ein

Neub Nieder-
Tal 1950/1951
r. O. Lang-
r. Melusine,
21:10. EW
s. 111, 3600

2. 2. 1951
r. ferner: Ta-
r. Polaris,
Tot. 119;
8. Preis der

1. Abt.: 1.
3. 2. 1951
r. 1. Gun-
f. ferner: Tot.
23; Pl.

enzen
er Veritas-
die Teil-
Veranstal-

n, ist zwar
lger Schlag
chne sich
daten deut-

das Werk
stehend
einen voll-
auch dann
Fahrer mit
s so höher

is, die sich
und dem
ne Hilfe
it das Mit-
e, aber ab-

s Werkes
n, dem Nür-
lande ge-
der Dinge

Dormagens Husarenstreich

VIR 06 spielt nur 0:0 — SV Dormagen schlägt Niederrheinmeister SC Cronenberg 3:2

Der Start der Amateurliga war für die beiden Vereine unseres Kreises nicht gleich gut. Während es der SV Dormagen fertig brachte, den Niederrheinmeister SC Cronenberg mit 3:2 (3:1) zu bezwingen, mußte sich der VIR 06 gegen Bilk 13 mit einem 0:0 begnügen. Ein schöneres Geschenk konnten die Gelb-Schwarzen ihrem Verein zum 30jährigen Jubiläum nicht machen, als im ersten Spiel ausgerechnet gegen den Vorjahrsmeister den Sieg zu erzielen. Die Art und Weise, wie dieser Sieg errungen wurde, läßt darauf schließen, daß die Mannschaft sehr zu beachten ist und für jeden Verein ein nur schwer zu nehmendes Hindernis sein wird. — Einen Unentschieden. Gewiß soll nicht verkantet werden, daß die Mannschaft durch viel Schußpech um den verdienten Sieg kam, andererseits muß aber der Sturm noch viel disziplinierter und geschlossener in seinen Handlungen werden, wenn Siege von der gleichen Güte wie ihn Dormagen gegen Cronenberg erzielte, geholt werden sollen.

Das war eine feine Einführung!

SV Dormagen — SC Cronenberg 3:2 (2:0) - Durchschlagskräftiger Angriff

Vor 3000 Zuschauern brachte der Klassen- und Sportverein Dormagen eine Ueber- raschung zuwege, die man ihm selbst auf der wohlgepflegten Platzanlage, die ihm gleich im weiten Umkreis so schnell nicht wieder- finden wird, nicht zugestanden hätte. Der vor- jährige Meister der Amateurliga, SC Cronen- berg, mußte sich nach einem spannenden, je- derzeit schnellen und stets fairen Meister- schaftsspiel von einer Mannschaft schlagen lassen, die die Ausnutzung der vorhandenen Torlegenheiten besser verstand. Die größere Durchschlagskraft des Dormagener Angriffs entschied in erster Linie dieses erste Meister- schaftsspiel.

Zu Beginn des Kampfes gewann man den Eindruck, als wenn die Cronenberger nichts zu bestellen hätten. Der Ball wanderte bei Dormagen von Mann zu Mann, es wurde präzise abgepielt — und das Laufen in den freien Raum klappte wie am Schnürchen. Nach den ersten zehn Minuten drehten die Gäste aber immer mehr auf und erzwangen schließlich auch ein gleichwertiges Feldspiel. Die Dormagener Angriffe waren weitaus ge- fährlicher und setzten den Gastgeher häufiger in Szene. Mit Geschick und großem Können schien dieser Schlußmann der Grün- herden fast unschlagbar. Dann trat aber eine große und für Dormagen entscheidende Wendung ein. Mittelfürer Beckmann gab an den Riesentormann einen Ball zurück, den dieser durch den Arm weiterrollen ließ. Held II war schnell zur Stelle und schoß das Leder zum ersten Tore ein. Zwölf Minuten später passierte dem Schlußmann der Cronen- berger ein noch größeres Mißgeschick. Dem mit dem Ball anstürmenden Dormagener Rechtsaußen Kurth lief er entgegen, aber anstatt den Ball mit dem Fuß abzuwehren, „kniff“ er, so daß Kurth den Ball mühelos einschleichen konnte. Von diesem Zeitpunkt an rief jeder Dormagener Angriff heikle Situationen vor dem Cronenberger Tor her- vor. Mit etwas größerem Glück hätte Dor- magen noch mehr Tore erzielen können. Cronenberg hatte weniger Erfolg bei seinen Operationen. Zweimal fehlte der Ball von der Latte zurück; durch entschlossenes Ent- gegenhalten verhinderte Torwart Krone von Dormagen ein andermal einen fast siche- ren Erfolg.

In der zweiten Halbzeit blieb das Spiel

jederzeit schnell und brachte weitere pracht- volle Kampfmomente. Obwohl beide Man- schaften mit äußerstem Spieleinsatz zu Werke gingen, brauchte Schiedsrichter Densdorf (Spielverein Wesel) nur in einzelnen Fällen einzugreifen. In der sechsten Minute wurde die Entscheidung des Spiels herbeigeführt, schuß die Torquote auf 3:0 erhöht. Wenn die Gastgeber aber nun geglaubt hatten, sich auf die „faule Haut“ legen zu können, sahen sie sich schnell getäuscht. Kaum zwei Minuten nach dem dritten Treffer erzielte Hoffmann I den ersten Anschlußtreffer. In den letzten 20 Minuten wurde Cronenberg sehr stark, so daß Dormagen die Deckung

Halbstürmer nicht in der Lage, diesen für den Aufbau so wertvollen Spieler voll zu ersetzen. Da Bongartz auf Linksaußen auch noch nicht in der rechten Spiellinie war und Forré und Yppers noch nicht ihre Vorjahrs- form erreicht haben, stand Köberich allein auf weiter Flur. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Sturm nicht zusammen harmonierte oder irgendeiner ausgesprochen schwach spielte; die Ursache, daß kein Sieg heraus- sprang war ausgesprochenes Schußpech. Die Läuferreihe spielte gut. Als bester Spieler dieses Mannschaftsteils ist S.öna anzu- sprechen. Vom Schludrdeick war Weyer- straß ausgezeichnet, Funkel, bis auf seine unnötigen Ausfälle sehr stark, und Helling- rath spielte ohne Tadel.

Während in der ersten Halbzeit beide

Mannschaften gleichviel vom Spielgeschehen

hatten, waren es in den zweiten 45 Minuten

die Neuber, die ausschließlich den Ton an-

gaben. Von der ersten Spielhälfte verdient

festgehalten zu werden, daß Köberich in der

neunten Minute einen hohen Schuß ab-

gab, der von der Querlatte ins Feld zurück-

sprang. In den letzten 45 Minuten spielten

die Neuber ausschließlich auf Sieg und be-

kannten unaufhörlich des Gegners Tor. Dabei

wurde aber die Deckung derart vernachläs-

sigt, daß die Biker mehrmals bedrohlich

durchkamen und nur durch ihr Unvermögen

zu keinem Torerfolg kamen. Auf der an-

deren Seite machten es die Rasensportler

auch nicht besser, denn außer drei weiteren

Lattenschüssen und einigen Schüssen aufs

Tor, die aber alle von dem sehr guten Biker

Hüter unschädlich gemacht wurden, war

nichts Positives zu verzeichnen. Der einzige,

der sich immer wieder ein- und auch durch-

setzte war Köberich, der als der aktivste

Stürmer anzusprechen ist und auf dessen

Konto auch alle Lattenschüsse kamen.

Alles in allem war der Saisonauftakt nicht

schlecht, wenn auch nicht verkannt werden

soll, daß die 3000 Zuschauer viel befriedigter

den Platz verlassen hätten, wenn beide Punkte

in Neuß geblieben wären.

Die Latte war im Wege

VIR 06 Neuß — Bilk 13 0:0 (0:0)

Die Rasensportler, die in der vergangenen Sa- son mit 13 unentschiedenen Spielen in dieser Beziehung den Vogel abgeschossen hatten, be- gannen die neue Spielzeit traditionsgemäß wie- der mit diesem Ergebnis. 3000 Zuschauer war- ten minutenlang vergeblich auf ein Tor, alle Be- geisterung und alles Anfeuern nutzte aber nichts, denn nur vier Lattenschüsse waren die Ausbeute der ständigen grün-weißen Angriffe in der zweiten Halbzeit. Es wäre nun verfehlt, zu behaupten, die Neuber wären schwach ge- wesen; eher hatte man den Eindruck, daß die Elf gegenüber der vergangenen Saison an Spiel- stärke gewonnen hat, und da noch nicht aller Tage Abend ist, bleibt immerhin die Hoffnung, daß die Grün-Weißen noch manchen Sieg er- ringen.

Punktlich auf die Minute stellten sich die Mannschaften dem gewissenhaft lie- tenden Schiedsrichter (allerdings war er im Handspiel nicht konsequent) in folgender Aufstellung:

Bilk 13: Boß H.; Boß K., Müller; Petri, Höfner II, Dr. Petri; Dr. Arends, Eiseheuer, Höfner, Jansen, Geilen.

VIR 06: Hellingrath; Weyerstraß, Funkel; Daniels, Söbna, Grenner; Forré, Hellingrath, Köberich, Yppers, Bongartz.

Bei den Neubern fehlte also Schulik, was sich im Verlauf des Spiels unangenehm be- merkbar machte, denn Hellingrath war als

Gruppe 1
Tura Essen — Schw. W. Barmen
Wuppertal — TuS Helene
BV 04 — Altenesson
SV Bylandt — Gräfrath
Printrup — Eller



Schnappschuß vom Holstener Fußballturnier

30 Jahre im Dienste des Sports

Ein wohlgelungener Festabend in der Aula der Langemarckschule

Der im Jahre 1920 gegründete Sportverein Dormagen begann seine Jubiläumsfeierlichkeiten am Samstag mit einem Festakt in der Langemarckschule. Aus diesem Anlaß war die Bühne in ein Blumenmeer verwandelt und aus- geschmückt mit den Landesfarben, Dormage- ner Stadtfarben und vor allem in Gelb-Schwarz, der traditionsreichen Vereinsfarbe des SV. Für die Beliebigkeit dieses Sportvereins war be- zeichnend, daß sich weit über 300 Mitglieder, Freunde und Bekannte des Vereins eingefun- den hatten, darunter eine große Anzahl Ehren- gäste von nah und fern.

Zu Beginn der Feier begrüßte Dr. Ries im Namen des Vereins alle Anwesenden und vor allem die Ehrengäste Bürgermeister Dr. Mes- kat, Amtsdirektor Bock, Stadtdirektor Scheer, Amtsobersprecher Frey, den Geschäftsführer des Fußballverbandes Schumacher und Pfarrer

der, daß die Zeit vor fünf Jahren es nicht er- laubt habe, Feste zu feiern. „Unsere Freude ist in diesem Jahre natürlich besonders groß“, stellte er unter freudiger Zustimmung der An- wesenden fest, „denn ein schöneres Geschenk als den Aufstieg in die höchste Amateurliga konnten wir nicht bekommen.“ Im Verlaufe seiner Ausführungen brachte er besonders den Dank an die Farbenfabriken Bayer zum Aus- druck, die dem Verein in guten und schlech- ten Tagen ihre Unterstützung geschenkt hät- ten. Seine Ausführungen schloß der Festred- ner, indem er versicherte, daß der SV Dorma- gen fortfahren werde in seiner Arbeit zum Wohle der Jugend. Hieran schloß sich ein Ge- sangsvortrag „Morgenrot“, wieder vorgetragen vom MGVBayer. In sinnvoller Weise gedachte anschließend Dr. Ries der Gefallenen und Toten des Vereins.

Zur Ehrung der Jubilare marschierte eine große Anzahl Vereins- und ehemaliger Mit- glieder auf und brachte zum Ausdruck, daß es eine ganz besondere Freude sei, daß ein Mit- glied selbst aus Trier zum Jubiläum nach Dor- magen geeilt sei. Eine ganz besondere Ehrung wurde der Dormagener „Fußballoma“ Frau Kurth zuteil, der neben der Ehrenmedaille ein prächtiges Blumenangebinde überreicht wurde. Zum Abschluß der Jubilarehrung erhielt die gesamte 1. Fußballmannschaft als Anerken- nung für die errungene Meisterschaft die Ehrenmedaille des Vereins und Aufstiegsurkunde des Fußballverbandes Niederrhein.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Bür- germeister Dr. Meskat, der betonte, daß die Sportler Vertrauen zur Verwaltung haben möchten. Verbandsgeschäftsführer Schumacher übermittelte die Wünsche des WSV und Dr. Gestner die Glückwünsche des Rudervereins und überreichte gleichzeitig ein herrliches Blumenangebinde. Stadtdirektor Scheer rief dem Verein zu: „Nur weiter wie bisher, dann ist Ihre Arbeit von Erfolg gekrönt.“ Pfarrer Düppenbecker, selbst alter Sportler, wie er ausdrücklich betonte, knüpfte an seine Gra- tulation den Wunsch, daß Dormagens Sportler immer Amateure bleiben mögen, denn das sei das einzig Richtige.

Den Gratulanten schloß sich auch die NGZ an und ließ für den Verein dem verunglückten Spielführer Willi Strauch ein Blumenangebinde überreichen.

Mit den Schlußworten von Dr. Ries und der Rosamunde-Ouvertüre endete unter dem Bei- fall der Anwesenden die wohlgelungene Jubelfeier, auf die der Verein mit Recht stolz sein kann.

Dimmig gewann den Ehrenpreis

Tg. 48 Neuß neben ASV Köln und ATV Düsseldorf erfolgreichster Verein der Düsseldorf-Kampfsportler.

Obwohl die TG 48 nicht mit stärkstem Auf- gebot die 5. Düsseldorf-Kampfsportler besuchen konnte, vermochten die startenden Leichtath- leten und Athletinnen prächtige Erfolge zu er- zielen und kamen in der Gesamtwertung hinter dem ASV Köln und ATV Düsseldorf an die 3. Stelle. Den schönsten Erfolg errang wieder ein- mal Karl Dimmig, denn es gelang ihm, vor Kaethner DSC 99 im Fünfkampf mit 3301 Punk- ten den ersten Platz zu belegen, er gewann damit den Ehrenpreis des Düsseldorf Ober- bürgermeisters. Die von Dimmig erzielte Lei- stung wurde von ihm in den bisherigen Kämpfen noch nicht erreicht und stellt eine persönliche Bestleistung dar. Sechster in die- ser Klasse wurde mit 2806 P. Jung TG 48.

Einen schönen Erfolg errang der Jugendliche Adolf Wiegand in der Jgd-Klasse B, denn auch er wurde mit 69 Punkten 1. Sieger. Wei- ter waren in den einzelnen Altersklassen fol- gende Mitglieder der TG 48 siegreich: Klasse II: Jos. Wiegand 113 Punkte, Klasse V: Paul Hartmann 58 Punkte, Klasse VI: Adolf Hein 59 Punkte und in der Klasse IV holte sich Kurt Warnatz mit 53 Punkten den 2. Platz. Außer den eben genannten stellten die Neuber noch weitere 14 Sieger und Siegerinnen.

Neben den Erfolgen in den Mehrkämpfen hatten die Neuber aber auch in den Einzel- wettbewerben schöne Erfolge zu verzeichnen. Im 800-m-Lauf gelang es Koch, in 2:04,5 den ersten Platz zu belegen. Als zweiter Sieger trugen sich ein: Jung mit 1:70 m (gleiche Höhe wie der Sieger) im Hochsprung, Hebebrand mit 6:30 m im Weitsprung, 1000 m männl. Jgd. A. Heesemann in 2:47,5 und Fr. Ilg im Diskus mit 27,03.

Fedder im Endkampf!

In der Vorentscheidung siegte der Neuber über Rosenplänter

In seine stolze Erfolgsserie konnte der junge Neuber Mittelgewichler Wolfgang Fedder einen weiteren Sieg verbuchen. In der Vorentscheidung zur deutschen Jugend-Meister- schaft siegte der Neuber am Sonnabend in Berlin sicher über Rosenplänter (Hannover) und bot dabei eine eindrucksvolle Schau seines Könnens. Einzelheiten über diesen Kampf lie- gen noch nicht vor, und wir werden nach dem Entscheidungskampf auch über diese Vorent- scheidung ausführlich berichten. Im Endkampf der Meisterschaft trifft der Neuber am Mon- tagabend auf den Sieger der Begegnung Rink (Baden) — Borowski (Berlin). Mit allen sport- freudigen Neubern wünschen auch wir Fedder zum Entscheidungsgang einen vollen Erfolg.

Auf der ganzen Front: Gebrüder Hünerbein

Bei den gestern in Kempen abgewickelten Radrennen waren die Gebr. Hünerbein auf der ganzen Linie erfolgreich. Ein aus Fliegerrennen, Punktefahren und Mannschaftsverfolgungs- rennen bestehender Städtekampf wurde von Gebr. Hünerbein für Neuß vor Dülken, M.Glad- bach und Krefeld gewonnen. Zum Abschluß der Veranstaltung gelangte ein 50-km-Mannschafts- verfolgungsrennen zur Austragung. Auch hier waren die Neuber nicht zu schlagen. Mit 23 Punkten belegten sie den ersten Platz. Als Zweiter kam das Paar Grenner-Malschinski aus Bottrop ein, während an dritter und vierter Stelle Pylen-Moog, Dülken, und Merz-Zwickhöfer, Wuppertal-Düsseldorf, einkamen.

Platzweihe mit gutem Sport

Die Inbetriebnahme der mit großer Mühe in Gemeinschaftsarbeit erstandenen neuen Platz- anlage des Sportvereins Germania Holsten fand gestern vor gutem Besuch und unter Anteilnahme von sechs auswärtigen Vereinen statt. Die um den Platz angepflanzten jungen Nußbäumchen werden der Anlage in einigen Jahren eine schöne Umrahmung geben.

An hohen Masten flatterten die Fahnen lustig im Winde, als die AH-Mannschaften von Holsten und Norf am Samstagabend die Reihe der Werbespiele eröffneten. Nach dem span- nenden Kampf blieben die Norfer knapper 1:0-Sieger. — Im ersten Spiel des Sonntags standen sich Widdehoven und die Reise- mannschaft des Neuber VIR 06 gegenüber. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Neuber gewann Widdehoven knapp 1:0. — Der Gastgeber Germania Holsten hatte sich am Nachmittag mit dem Sportverein Rosellen auseinanderzusetzen. Durch den Führung- streifer der Rosellener ließen sich die Holstener

nicht aus dem Konzept bringen. Wolf war es vorbehalten, noch vor der Halbzeit den Anschlußtreffer zu erzielen. Als der Kampf nach der regulären Spielzeit immer noch 1:1 stand, war eine Verlängerung erforderlich, in deren Verlauf Rosellen den glücklichsten zum Siege notwendigen zweiten Treffer er- zielte. — Im Spiel Nievenheim gegen Ram- rath hatte man die Nievenheimer klar in Front erwartet. Ramrath setzte sich aber energisch zur Wehr und erzwang auch ein offenes Feldspiel. Die starken Hintermann- schaften beider Einheiten ließen auf jeder Seite nur ein Tor zu. Leider wurde das Spiel vor Ablauf der regulären Spielzeit von Nie- venheim abgebrochen. Es blieb also bei dem 1:1. — Die A-Jugend von Germania Holsten spielte am Vormittag in Neuß gegen den VfL Rheinkraft und wurde durch einen Elfmeter- ball 3:2 geschlagen. — Nach den Spielen fand im Klublokale Fändrich die Sieger- ehrung statt, bei der jeder teilnehmenden Mannschaft Diplome ausgehändigt wurden.

SC Grimlinghausen — SV Alsdorf (Sieg) 3:1 (1:0)

Das Spiel an der Erft hatte kein allzu hohes Niveau und doch nach Sommerfuß- ball. Obwohl sich die Rot-Weißen nicht sonder- lich anstrengten, sprang ein abermaliger Sieg gegen die Gäste aus Alsdorf heraus. Bis kurz vor Schluß stand es durch Conrads noch 1:0. Die Gäste zogen dann gleich. Aber in den letzten vier Minuten fielen durch Conrads die beiden Siege.

SG Holzheim — SV 04 Düsseldorf 2:2 (1:1)

In Holzheim gab es ein technisch gutes Spiel gegen den alten Bekannten aus Düsseldorf. Die SG hatte gestern u. a. Heckhausen im Tor, während Weustenrath auf Linksaußen stürmte. Die Düsseldorfler gingen zuerst in

SV Rommerskirchen — FC Zons 3:0

Die Rommerskirchener sind kurz vor den Meisterschaftsspielen wieder sehr stark. Eine so gute Elf wie den FC Zons 3:0 zu schlagen, ist schon eine Leistung.

Teut. Kleinenbroich — Germ. Greifath 2:0

Die Teutonen nahmen hier Revanche für die in Greifath erlittene Niederlage. Kleinenbroich überlieferte vor allem mit einer sehr stabilen Hintermannschaft.

SV Neurath — Garzweiler 8:2

Das hatte sich der VfL Garzweiler nicht träu- men lassen, daß er gegen die allerdings in Hochform spielenden Neurather so hoch her- eingelegt würde. Immerhin waren die zwei Tore des Neulings vollauf verdient.

Neulinge stark angeschlagen

Rheydter Spielverein und Borussia M.Gladbach nahezu deklassiert

Das hervorstechendste Ereignis des zweiten Spieltages: die aufgestiegenen Vereine gerieten schwer unter die Räder. Nur Fortuna Düsseldorf rettete die Mannschaft noch nie gewonnen hat) ein 0:0, nicht zuletzt durch einen von Turek gehaltenen Elfmeter. Rheydt, Borussia-M.Gladbach und Katernberg aber blühten beide Punkte ein. Daß der Rheydter SpV von Rot-Weiß Essen 7:1 geschlagen wurde, ist die große Überraschung. — Schalke 04 führte in Gladbeck gegen Horst bereits 2:0, verlor bei 2:1 Matzkowski durch eine Verletzung und durch ein Kopfballdes Verteidigers Wischmeier mit 2:2 den ersten Punkt. — So ist Rot-Weiß Essen durch das ausgezeichnete Torverhältnis von 8:1 Tabellenführer vor Borussia Dortmund, 1. FC Köln und Preußen Münster, die ebenfalls noch ohne Punktverlust sind. — Ohne Punkt sind nur noch Borussia M.Gladbach, Alemannia Aachen und Rheydter SpV, ebenso der alte Duisburger SpV, der beide Spiele 0:1 verloren hat.

SpVg Erkenschwick — Fortuna Düsseldorf 0:0
Recklinghausen. Fortuna hatte die Außenläufer Fandel und Mauritz ersetzt, bei Erkenschwick fehlte der Mittelfeldspieler Silvers. 20 Minuten lang spielte Fortuna ausgezeichnet, hatte eine Reihe schöner, zumeist von Makus eingeleiteter Szenen, ohne aber gegen den erstklassigen Komowski und vor allem Jürissen, der seinen Strafraum mit gewohnter Ruhe beherrschte, das mögliche Führungstor zu erzielen. Mehr und mehr kam Erkenschwick ins Spiel. Die Mannschaft kombinierte im Mittelfeld sehr gut, scheiterte aber an einigen famosen Paraden von Turek und der Ruhe der Fortuna-Abwehr, in der Jans und auch Krüger ihr Fach sicher beherrschten. Die große Szene für Erkenschwick gab es in der 50. Minute, als Krüger den Ball im Strafraum mit der Hand spielte. Neilmann setzte den Elfmeterball placiert in die linke Ecke, aber mit einem katzenartigen Sprung holte Turek den Ball heraus.

Alem. Aachen — 1. FC Köln 0:2 (0:0)
Zuschauer: 15.000.

Tore: 0:1 Schäfer (57. Min.), Abwehrfehler Kölling, der vor dem Tor einen Ball zu kurz ins Feld spielte, 0:2 Bars (77. Min.). Ergebnis einer schönen Zusammenarbeit mit Steipfuß von Nagelschmidt zu dem freistehenden Rechtsaußen.

Aachen. Eine Halbzeit hatte Alemannia leichte Vorteile, aber der Angriff spielte zu unentschieden. Man hatte auch den Eindruck, daß im Kölner Spiel betont eine vorsichtige Haltung lag und die Reserven erst nach dem Wechsel ausgespielt wurden.

In der zweiten Hälfte hatte Alemannia nichts mehr zu bestellen. Vor allem Kölling ließ stark nach. Er erschludete das erste Tor, das Köln entscheidend ins Spiel brachte. So sehr sich Kölling im Alemannia-Angriff auch bemühte, es gelang ihm nicht, sich gegen die energische Abwehr durchzusetzen, zumal Derwall es über raschend nicht verstand, seinen Linksaußen in den freien Raum zu schicken. — Das Spiel war hart, aber es blieb in den Grenzen des Erlaubten, zumal Kormannshaus energisch durchgriff. Gegen Schluß kam zwar Alemannia wieder zum Zuge, aber zu erreichen war für die Mannschaft nichts mehr.

RW Essen — Rheydter SpV 7:1 (4:1)
Zuschauer: 12.000.
Tore: 1:0 Gottschalk (15. Min.), Kopfball nach Ecke, 2:0 Hinz (27. Min.), Fehler Pliskas, 3:0 Zare (36. Min.), 3:1 Güttgemanns (40. Min.), 4:1 Gottschalk (41. Min.), Kopfball, 5:1 Sterns (70. Min.), 6:1 Jähnel (82. Min.), 7:1 Gottschalk (83. Min.).

Essen. Das Ergebnis war zwar bis zur Pause zu hoch, aber der Gesamtverlauf des Spieles hat doch gezeigt, daß es für Rheydt trotz der Verstärkungen nicht leicht ist, gegen die routinierteren Mannschaften der 1. Liga eine Rolle zu spielen. Isacker versuchte vergebens, eine Linie in das Angriffsspiel zu bringen. Die ausgezeichnete Läuferreihe von Rot-Weiß beherrschte das Spielgeschehen zu klar und nach der Pause hatte die Rheydter Elf sichtlich ihre Spiellust verloren. Schwächen gab es bei Rheydt in der Abwehr. Pissarski hatte als linker Läufer große Mühe, Spinnen wurde mit Gottschalk nicht fertig, kam

vor allem bei hohen Bällen nicht mit, so daß der Rechtsaußen zum erfolgreichsten Stürmer der Essener Elf wurde.

Borussia M.Gladbach — Bor. Dortmund 0:5 (0:1)
Tore: 0:1 Flügel (32. Min.), 0:2 Flügel (47. Min.), von diesem Zeitpunkt ab Dortmund die klar überlegene Mannschaft, 0:3 Linneweber (52. Min.), 0:4 Linneweber (61. Min.), 0:5 Linneweber (71. Min.).

M.Gladbach. Eine gewisse Ruhe ist nun doch in das Spiel des West-Meisters gekommen. Die Umbesetzung war für den Angriff eine Verstärkung, da sich Sahm hervorragend anpaßte. Die



Kopfballduell Michalek — Winkler im Spiel der Namensvettern.

große Wucht ging von dem Mittelstürmer Linneweber aus, einem sehr wendigen und torhungrigen Spieler, der Laupenmühn völlig aus dem Konzept brachte und einen schönen hat-trick erzielte. M.Gladbach hatte in der ersten Viertelstunde zwei Chancen. Meulenbergs Kopfball wehrte Rau in prächtiger Sprung mit der Faust ab. Als Meulenberg einen Freistoß schußgerecht hereinspielte, setzte Laaser den Ball drei Meter vor dem Tor stehend neben den Pfosten. — Nach der Pause zeigte sich dann eindeutig, daß der West-Meister die spielerisch reifere Elf war, vor allem über die größere Erfahrung verfügte.

Platzvereine durchweg obenauf

Neue Überraschungen bei den „Zweiten“

Düsseldorf. Auch an diesem Sonntag gab es in der zweiten Liga wieder zahlreiche Überraschungen. So mußte schon am Samstag der SSV Hagen, der acht Tage zuvor mit einem 2:0 über den VfB Bielefeld von sich reden machte, in Detmold eine 0:7-Niederlage einstecken. Die Bielefelder hingegen machten diesen Verlust durch einen 3:1-

Sieg über den VfL Bochum wett, ohne jedoch auch hier überzeugen zu können. Ebenso enttäuschte Arminia Bielefeld erneut, die in Gelsenkirchen gegen Eintracht mit 0:3 „einging“. Einen schönen Sieg holte Schwarz-Weiß Essen mit 1:0 bei der SpVg Herten, es war neben dem Wattensteiner 2:1 in Homburg der einzige Auswärtserfolg in der Gruppe 1.

Auch in der Gruppe 2 behielten durchweg die Platzvereine die Oberhand, lediglich Rapid Köln gewann. Leverkusen 2:1 und Preußen Krefeld in Ohligs 4:2. Damit sind beide Mannschaften weiterhin ohne Verlust, während sich von den übrigen Favoriten VfL 09 Köln und TSG Vohwinkel 1:1 unentschieden trennten. TuV Düsseldorf und VfL Benrath glichen die Niederlagen des ersten Spieltages durch ein 6:3 über Bergisch-Gladbach 09 und ein 2:0 über West Köln in etwa wieder aus. Die von der ersten Liga abgetretene Rhenania Würselen blieb auch diesmal noch ohne Sieg, errang aber bei Union Krefeld immerhin ein 2:2.

Glückspunkt für Offenbach
Es war eine etwas großzügige Geste, als Meißner (Fürth) drei Minuten vor Schluß auf den Elfmeterpunkt zeigte und so den Waldhof-Buben des Remis ermöglichte. Doch ist das 1:1 mehr als verdient, denn Offenbach hatte in der zweiten Halbzeit nichts mehr zu bestellen. 10.000 Zuschauer erlebten eine erste Halbzeit ohne Höhepunkte. Die Kickers gingen durch Baas (30. Min.) in Führung. Nach der Pause gerieten die Offenbacher jedoch immer mehr in die Defensive und verteidigten in den Schlussminuten mit der gesamten Mannschaft. Als Herbold von Keim im Strafraum gelegt wurde, verwandelte er den anschließenden Elfmeter und rettete so wenigstens einen Punkt.

Werder Bremen geschlagen

Hamburg. Infolge des Städtespiels in Berlin, das Hamburg überraschend 1:2 verlor, gab es in der ersten Liga Nord nur sieben Punktspiele. Unbeteiligt blieben Hamburger SV, Eintracht (die das Aufgebot für Berlin stellten) und der VfL Osnabrück. Die erste Überraschung gab es bereits am Samstag, als der Neuling Altona 93 mit 2:1 über Holstein Kiel zu den ersten Punkten kam, doch völlig unerwartet kam am Sonntag die 3:4-Helminniederlage von Werder Bremen durch Bremerhaven 93.

Die übrigen Ergebnisse: Arminia Hannover gegen FC St. Pauli 1:2, Concordia Hamburg gegen Bremer SV 1:3, VfB Oldenburg — Hannover 96 2:2, Eintracht Osnabrück — Eintracht Braunschweig 0:1, Göttingen 05 — SV Itzehoe 8:0.

nach vorn und ihm gelang der wichtige Ausgleich.

Preußen Münster — RW Oberhausen 1:0 (1:0)
Zuschauer: 16.000.

Tore: 1:0 Läufer Schulz, der sich in den Angriff einschaltete und eine Vorlage von Weghorst mit Bombenschuß ausnutzte (40. Min.).

Münster. Wieder enttäuschte Münster im Angriff. Es ist bezeichnend, daß der Läufer Schulz, der übrigens bester Mann auf dem Platz war, das Tor schließen mußte. Upenkamp wechselte schließlich mit Weghorst, ohne daß die Angriffsleitung besser geworden wäre. Oberhausen spielte eine Stunde lang nur defensiv, zerstörte sehr geschickt und nutzte die Tatsache aus, daß Münster im Angriff zu engmaschig spielte. Beinahe wäre der Mannschaft sogar das 1:1 gelungen. Der Schiedsrichter verhängte in der 61. Minute einen Elfmeterball, als Schulz und Güntker im Zweikampf hart aneinandergerieten. Die Entscheidung war etwas hart. Pyta befreite Münster aus den Sorgen, indem er den Ball hoch über das Tor setzte.

Hamborn 07 — Sportfr. Katernberg 3:1 (0:1)
Zuschauer: 10.000.

Tore: 0:1 Rahn (6. Min.), 1:1 Stahl (47. Min.), Kopfball, 2:1 Stahl (57. Min.), direkter Schuß aus der Luft, 3:1 Trapphoff (82. Min.).

Duisburg. Eine Halbzeit sah es für Hamborn alles andere als gut aus. Die Zusammenarbeit war schwach, der Sturm hatte wenig Druck. Bei etwas mehr Glück hätte Katernberg vielleicht höher geführt. Mäuserzahl erwies sich aber als ein zuverlässiger Kicker-Ersatz. In der Pause stellte Hamborn um. Bittering übernahm die Sturmführung, Keld rückte nach halbfußs und Schönborn spielte Läufer. Mit einem Schläge lief das Spiel, zumal Wenzler mit dem schnellen Stahl nicht mehr fertig wurde.

Die ganze Hamborn-Mannschaft zeigte einen soliden Kampfgeist und als einmal ein Vorsprung gegeben war, lief auch das Angriffsspiel teilweise sehr schön. Katernberg scheiterte an der mangelnden Erfahrung. Die Mannschaft verstand es nicht, die Vorteile bis zur Pause zu einem entscheidenden Vorsprung auszubauen.

Tabelle der Oberliga West

Rot-Weiß Essen	2	2	0	0	8:1	4:0
Borussia Dortmund	2	2	0	0	7:1	4:0
1. FC Köln	2	2	0	0	4:0	4:0
Preußen Münster	2	2	0	0	4:1	4:0
Schalke 04	2	1	1	0	6:2	3:1
Preußen Dalbrück	2	1	1	0	2:1	3:1
Fortuna Düsseldorf	2	0	2	0	1:1	2:2
STV Horst	2	0	2	0	3:3	2:2
Hamborn 07	2	1	0	1	3:3	2:2
Sportfr. Katernberg	2	1	0	1	4:5	2:2
RW Oberhausen	2	0	1	1	1:2	1:3
SpVg Erkenschwick	2	0	1	1	1:2	1:3
Duisburger SpV	2	0	2	0	2:2	0:4
Borussia M.Gladbach	2	0	2	2	2:8	0:4
Alemannia Aachen	2	0	2	0	0:6	0:4
SpV Rheydt	2	0	2	2	2:10	0:4

6:4, 6:1-Erfolg über Totti Zehden mit 6:3, 6:3 über die nationale Deutsche Meisterin Inge Pohnmann (Rheydt) und im Damen-Doppel zusammen mit Frl. Fuchs 6:3, 3:6, 6:3 gegen Pohnmann/von Gerlach.

Berliner Fußball-Überraschung

Hamburger Stadtfußball 2:1 (1:1) geschlagen

Berlin. Im 53. Fußball-Städtespiel zwischen Hamburg und Berlin gab es am Sonntag im Olympiastadion vor 35.000 Zuschauern mit dem 2:1 (1:1) für die Gastgeber eine große Überraschung. Es wirkte sich für Berlin sehr vorteilhaft aus, daß man den Stamm der Elf dem Meister Tennis-Borussia entnahm und damit eine Einheitlichkeit erzielte, die in erster Linie für die große Leistung ausschlaggebend war. Das traf hingegen bei Hamburg nicht zu, obwohl auch hier allein sieben Spieler vom HSV gestellt wurden und der Rest aus der Einmüßigkeit der Mannschaft kam. Die Gäste nahmen die Begegnung zweifellos zu leicht, vor allem hatten sie nicht mit dem großartigen Kampfgeist der Berliner gerechnet, die zeitweise über sich selbst hinauswuchsen.

Olympiasieger Schweden geschlagen

Jugoslawien gelang Revanche

Stockholm. 39.000 Zuschauer sahen im Stockholmer Stadion in der zweiten Halbzeit des Fußball-Länderspiels zwischen Schweden und Jugoslawien eine feldüberlegene Leistung der eigenen Elf. Jovanovic und Tschalkowski, die beiden überragenden Abwehrspieler der Jugoslawen, konnten jedoch die schwedischen Angriffe zusammen mit ihren Kameraden immer wieder stoppen und so verteidigte Jugoslawien seinen 2:1-Halbzeit-Vorsprung bis zum Sieg. Damit gelang den Jugoslawen eine erfolgreiche Revanche für die 1:3-Niederlage im Londoner Olympiastadion.

Achter Platz für Müller

Kamber gewinnt Zurzacher Kriterium
Zürich. Heinz Müller (Schwenningen) und Matthias Pfannenmüller (Nürnberg) bewiesen, daß sie in diesem Jahre sehr viel gelernt haben, als unsere beiden international bewährten Straßenfahrer beim 4. Internationalen Berufsfahrer-Kriterium ein ganz ausgezeichnetes Rennen fuhren. Der beiden Süddeutschen fehlte nur die Spurtkraft, die in derartigen Rundstreckenrennen im Kampf um die Punkte nun einmal erforderlich ist. Sie kamen in der Kopfgruppe am Ziel an, belegten aber mit einem bzw. null Punkten nur den achten bzw. zwölften Platz. Der Sieg fiel an den auch in Deutschland gut bekannten Winterbahnfahrer Eugen Kamber, der 100 km in 2:21:55 Stunden zurücklegte und mit 22 Punkten den zweifachen Rundfahrtssieger Hugo Koblet und Stettler (alle Schweiz) auf die Plätze verwies.

Ludwig Hörmann (München) und Heinz Müller (Schwenningen) vertreten die deutschen Farben gegen neue weitere Ausländer (u. a. die Ex-Weltmeister Gerrit-Schulte-Holland und Rix van Steenberghe-Belgien) und 19 Schweizer (u. a. Giro d'Italia- und Tour de Suisse-Sieger Hugo Koblet) beim 5. Europa-Kriterium des VC Riehen am 10. September.

Start-Ziel-Sieg des „Gußeisernen“

Aber der Held war Kluge - Phantastische Jagden um Hamburgs Stadtpark

Hamburg. Hunderttausende waren Zeugen des siebten und letzten Laufes zur Deutschen Motorradmeisterschaft 1950, als im Hamburger Stadtpark mit seinem kurvenreichen Kurs bereits die ersten Meister ermittelt wurden, die unbeschadet ihres Abschneidens am nächsten Sonntag in Nürnberg nicht mehr einzuholen sind: H. P. Müller, Hermann Gablenz, Heiner Fleischmann und Hermann Böhm/Karl Fuchs. Der mit so viel Spannung erwartete Zweikampf der Halbliter-Matadore Heiner Fleischmann und Georg Meier enttäuschte, da der Münchner alles auf eine Karte setzte und ungeglichen einen Start-Ziel-Sieg herausfuhr. So rückte Ex-Europameister Ewald Kluge in den Mittelpunkt, der bei den „Leichtgewichten“ schwer stürzte, aber eine Stunde später bei den 250ern wieder im Sattel saß und einen niemals gefährdeten Sieg herausfuhr.

Schorsch Meier schien sich nach der Sachsenring-Niederlage etwas vorgenommen zu haben! Gleichmäßig wie eine Uhr fuhr er Runde um Runde und erreichte schließlich bei einem „Schnitt“ von 130,9 km/std mit 44 Sekunden Abstand vor Heiner Fleischmann als Erster das Ziel. Genau so unangefochten belegte Fleischmann (128,9) und Wiggerl Kraus (126,0) die weiteren Plätze, aber genau so sicher war auch der Erfolg des Amberg NSU-Fahrers in der 350-ccm-Klasse, wo allerdings der erbitterte Zweikampf der „Saugmotoren“ Schnell und Knees in etwa einschätzte, die während der ganzen Distanz Rad an Rad fuhren, bis Schnell doch 120 m Vorsprung herausfuhr und mit einem „Schnitt“ von 119,8 km/std gegen Alfettas stark Widerstand entgegengesetzte.

Dr. Farina Weltmeister

Monza. Der „fliegende Argentinier“ Juan Manuel Fangio, der in dieser Saison mit seiner großartigen Fahrkunst allein acht Auto-Rennen gewonnen hatte, mußte als Spitzenreiter in der Automobilen-Weltmeisterschaft zusehen, wie sich der Italiener Dr. Nino Farina nach seinem Ausscheiden in der 35. Runde auf den 80. Runden zu je 6,3 km das weltweit bekannteste Monza-Kurs über eine Gesamtstrecke von 504 km den Sieg im „Großen Preis von Italien“ und damit gleichzeitig auch den Titel eines Automobilen-Weltmeisters holte. In 2:51:17,4 Stunden siegte der routinierte Italiener, der sich in diesem Jahre bereits die Großen Preise von England und der Schweiz gesichert hatte mit einem „Schnitt“ von 176,652 Std.-Kil. vor seinem Landsmann Alberto Ascari, der auf dem 4,5-Liter-Ferrari den sieggewohnten 1,5-Liter-Alfettas stark Widerstand entgegengesetzte.



Der V...

Zwischen Papier u Leben in Tod nahm die Arbeit der er bin Pröpper u broicher Z Jubelkranz verbunden drucker un wissenföhrer Jü seinen Mit Freund, de abhold wa Kraft ablos druckeri z unden un bis ihn der ren abber Neuber Bü ter katho Sohn, ein v lag der Nö Trauer Abs

Umorgan...

In einer der Ostver

Mit Mu und bunte gestern em

Die Stral hatten Fest gassen Z schützren gegem Sp rie wieder schöne Sch ersthalten tern. In i gierten den Zeughaus, z

Vor der früh die Stunde Zug vom 2 balls begeg mauen von

Der Saal heim erwie vielen gezei Schriftführer des ekrant tagend c Bürger-Sch Müller, Ne schnell stei

Der Schri auf die seil denen drei Schützen st im Jahre 19 ment 250 M die mit ste Neben de

ROMAN V...

19. Fortsetz

Zum Schlo geht mit F Jersey.

Jede Wo neuen „Tur Allan stete Person.

Während gewesen wa der heute b bricht und band die M seinem Ve lungen.

Vier Tage und alle gro mit möbelw vor denen s fieters der Plakate zei von Häuser

Nie hatte e oder eträu in lichten F York an e erscheint), im Vergleie Central- un spielzeu w

a West	
0 0 8:1 4:0	
0 0 7:1 4:0	
0 0 4:0 4:0	
0 0 4:1 4:0	
1 0 6:2 3:1	
1 0 2:1 3:1	
2 0 1:1 2:2	
2 0 3:3 2:2	
0 1 3:3 2:2	
0 1 4:5 2:2	
1 1 1:2 1:3	
0 2 0:2 0:4	
0 2 2:8 0:4	
0 2 0:6 0:4	
0 2 2:10 0:4	

den mit 6:3, che Meisterin im Damen- ch. 6:3, 3:6, ch.

raschung geschlagen

piel zwischen am Sonntag im uern mit dem große Ueber- rin sch vor- der Elf dem und damit in erster Linie ggebend war, nicht zu, ob- der vom HSV der Eimsbü- nahmen die vor allem hat- im Kampfgeist eise über sich

weden

anche chauer s'en zweiten Halb- zwischen- feldüber- ff. Jovanovic überragenden konnten je- sammen mit stoppen und en 2:1-Halb- Damit gelang e Revanche on Olympia-

üller Kriterien

(schwenningen) (ürnberg) be- sehr viel ge- international ge- nach dem im 4. Inter- ein ganz Den bei in- urtkraft, die im Kampf nderlich ist, am Ziel an, null Punkten der Sieg at bekannt- , der 100 km te und mit dchweitsieger (Schweiz) auf

Heinz Müller en Farben ge- die Ex-Weit- ix van Steen- a. Giro d'Ita- Koblet) beim m 10. Septem-

Stadtpark

eine fabel-

ro H. P. Mül- en waren, er- ausgedehnte ausländischen lich das Fah- der, der mit 00ern nur um einen erstaun- mermeister/Wolz Böhm/Fuchs, drrunde mit 117,9 km/mid

meister

Argentinier" iener Saison allein acht mußte als Weltmeister- italienen Dr. eiden in der u je 6,3 km e über eine en Sieg im amit gleich- mobil-Welt- siegte in diesem n Eng- mit einem vor seinem uf dem 4,5- 1,5-Liter- gegenseitig.

Aus der Stadt Neuß

Neußer Nachrichten

Der Veteran der NGZ gestorben

Zwischen den Maschinen, im Ruch von Papier und Druckerschwärze ging sein Leben in der Frühe des Samstags zu Ende. Der Tod nahm Konrad Propper sen. ganz plötzlich die Arbeit aus der Hand an der Arbeitsstätte, der er ein Leben lang gedient hat. Konrad Propper war der Veteran der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, der er über den goldenen Jubelkranz hinaus mit ganzer Treue und Liebe verbunden war. Mit dem Betrieb von kleinen Anfängen an aufgewachsen, war er Rotationsdrucker und Maschinenmeister, ein überaus gewissenhafter und zuverlässiger Mitarbeiter, ein fähiger Jünger der echten schwarzen Kunst, seinen Mitarbeitern ein beliebter Kollege und Freund, der der Freude und dem Spaß nicht abhold war. Als ihm im Alter eine jüngere Kraft ablöste, wollte die Gesellschaft für Buchdruckerei auf seine bewährte Hilfe nicht verzichten und so versah er weiter seinen Dienst, bis ihn der Herrgott jetzt im Alter von 72 Jahren abberief. Konrad Propper war ein alter Neußer Bürger vom guten Schlag, ein aufrechter katholischer Mann, ein treuer Kolpingsohn, ein vorbildlicher Familienvater. Der Verlag der NGZ und alle Mitarbeiter nehmen in Trauer Abschied von diesem trefflichen Manne.

R. I. P.

Umorganisation der Ostvertriebenen

In einer Versammlung der Kreisvereinigungen der Ostvertriebenen im DRK-Heim sprach der

Vorsitzende Wolff-Ullner über die allgemeine Umorganisation in der Organisation der Ostvertriebenen. Auf sozialpolitischem wie auch auf kulturellem Gebiet werde durch den neuen Zusammenschluß in Gemeinschaften der Ostpreußen, Danziger, Westpreußen und Baltikum-deutschen, in der Gemeinschaft der Pommeren und Schlesier mit den Vertriebenen des Warthegebietes und Erfassung möglich. Die einzelnen landmannschaftlichen Gemeinschaften sollen dann zu besonderen kulturellen Veranstaltungen herangezogen werden um das heimatische Brautum und die heimatische Sitten zu pflegen und zu vertiefen. An den bestehenden jugendlichen Organisationen wird nichts geändert.

In drei Zusammenkünften und zwar am 28. September um 20 Uhr im Haus der Altstadt für die Schlesier des Stadtkreises Neuß, am 29. September um 20 Uhr in der Gaststätte Turck für die Ostpreußen und am 1. Oktober 16 Uhr in der Gaststätte Rünz in Grimlinghausen für die Pommeren, soll die verbreiterte Arbeitsbasis mit einem neuwählenden Vorstand eingehend besprochen werden.

NGZ gratuliert

Bei der Nationalen Radiatargesellschaft können heute fünf Belegschaftsmitglieder auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Es sind die Jubilare Peter Bürrig, Paul Enkel, Josef Bongartz, Otto Hummel und Konrad Laveaux.

Das war das festliche Ende

Die Krönungsfeierlichkeiten für Schützenkönig und Reitersieger

Mit Musik, Fahnen, Tannengrün, Blumen und bunten Lichtern nahmen die Neußer gestern endgültig Abschied von ihrem Fest.

Die Straßen und Residenzen der Majestäten hatten Festschmuck angelegt, und als sich der große Zug der Chargierten des Neußer Bürgerschützenregiments mit den Fahnen und klingendem Spiel durch die Straßen bewegte, war es wieder viel Volk am Wege auf das letzte schöne Schauspiel. Mit dem sinkenden Abend erstahlten die Straßen in vielen bunten Lichtern. In ihrem Glanze geleiteten die Chargierten den Schützenkönig durch die Stadt zum Zeughaus, zur guten Stube der Vaterstadt.

Vor der Bürgergesellschaft stauten sich schon früh die Massen, die Einlaß begehrten und als die Stunde näher rückte, da sich der feierliche Zug vom Zeughaus zur Stätte des Krönungsballs begeben sollte, standen dichte Menschenmauern vom Markt bis zur Bürgergesellschaft.

Uedesheim hat etwas vor

Letzte Generalversammlung und Oberstehrengelt

Der Saal der Rheinterrasse in Neuß-Uedesheim erwies sich fast zu klein, um alle die vielen begeisterten Schützen aufzunehmen, als Schriftführer Martin Nußbaum in Vertretung des erkrankten Präsidenten Teusch am Samstagabend die letzte Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins eröffnete. Die Kapelle Müller, Neuß, sorgte dafür, daß die Stimmung schnell stieg.

Der Schriftführer gab einen kurzen Rückblick auf die seit dem letzten Weltkrieg stattgefundenen drei Volksfeste. Die Zahl der aktiven Schützen stieg von 120 im Jahre 1948 auf 200 im Jahre 1949. In diesem Jahre ist das Regiment 250 Mann stark. Eine erfreuliche Bilanz, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Neben den Sappeuren, Jungschützen, Pionie-

ren, Hubertusschützen und Reitern marschierten fünf Grenadier- und acht Jägerzüge auf. Außer der Kapelle Müller nahmen noch die beiden Tambourkorps „Blüh auf“ (Willi Reibdorff) und „Rheingold“ (Willi Pitsch) teil. Auch der 83jährige Ehrenpräsident Peter Hamacher will im Zuge nicht fehlen. Mehrere große Fackeln sind in Arbeit. Oberst Jakob Jansen hat alle Schützen, eine tadellose Haltung zu zeigen. Grenadiermajor Peter Schütz mit seinem Adjutanten sowie Jägermajor Peter Becker mit dem Adjutanten Willi Uerdling führen auch in diesem Jahre die beiden Korps an. Nach den Schlussworten von Martin Nußbaum formierten sich die Schützen zum ersten diesjährigen Zug durch Uedesheim, um dem Oberst das Ehrengeleit nach Hause zu geben.

Am Grünweg wird kein Gold gefunden!

Unvernunft zerschlägt wissenschaftliches Material — Umfangreiche Bodenfunde in den letzten Wochen

Die NGZ hat schon öfter an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es bei den augenblicklich so umfangreichen Bauarbeiten angebracht ist, auf Bodenfunde zu achten, damit sie wissenschaftlich ausgewertet werden können. Es kommt nämlich den Fachleuten gar nicht so sehr auf den Fund an sich an, als auf die Fundstelle und die Möglichkeit ihrer wissenschaftlichen Auswertung. Das noch einmal zu betonen erscheint heute wichtig, nachdem die mit den Forschungsarbeiten Beauftragten in der letzten Zeit erheblichen Kummer mit manchem Neußer Mitbürger gehabt haben. Aus wenigen Scherben, aus der Bodenfärbung und aus manchen Kleinigkeiten können die Forscher Rückschlüsse auf Kulturperioden ziehen und wissenschaftliche Feststellungen machen, die außerordentlich wertvoll sein können, und von denen sich Laien keinen Begriff machen.

In den letzten Wochen sind sehr viel Funde gemacht worden, die für die Besiedlungs- und Kulturgeschichte unserer engeren Heimat von Interesse sind. Besonders in der Gegend am Grünweg und in der Reuschenbergiedlung wurden und werden häufig Funde geborgen.

Vorschlaghammer und Salzsäure

Und das „Bergen“ ist eine Sache für sich. Vor kurzem wurde ein großer behauener Tuffstein gefunden. Der Finder machte sich daran, mit einem Sechskantord und einem Vorschlaghammer den Stein zu zerlegen, weil seiner Meinung nach „etwas drin“ sein mußte. Dem Bodenpflieger sträubten sich die Haare, als er hinzukam, — aber er hatte Glück, es war weder ein Denkmal noch ein römischer Grabstein, nur ein Stein, ein Streufund von irgendeinem römischen Bauwerk.

An einer anderen Stelle wurden Urnengräber aufgedeckt. Die Finder hatten nichts eiligeres zu tun, als die „Pötte“ zu zerschlagen, weil sie meinten, sie müßten darin Gold finden. Sie fanden aber nur Erde und Knochenreste. Der Bodenpflieger konnte sie wieder zusammenflicken, wie sie unser Bild zeigt.

Ein anderer fand eine römische Münze. In einem falschen Forscherdrang behandelte er sie mit Salzsäure und IML. Die Münze wurde da-

durch zwar „sauber“, aber total zerfressen und — wertlos, für den Finder wie für den Forscher. Das ist der Haken bei der Sache: die meisten, die auf Bodenfunde stoßen, glauben, einen materiellen Schatz gefunden zu haben, ja, wie man aus den Redensarten immer wieder hört, sie meinen, sie müßten Gold finden. Gold! Diese Goldsucht ist im Augenblick eine wahre Krankheit, sagen die Fachleute. Und sie hindert sie oft an der wissenschaftlichen Arbeit.

Zur Beruhigung: Gold-Schätze wurden und werden in diesem Gebiet nicht gefunden. Die Goldmünzen, die hier und da vereinzelt als Grabbeigaben festgestellt werden, haben einen



Urnen aus römischer Zeit, die man zerschlug, weil man „Gold“ darin wähnte

geringen materiellen Wert, aber die Museen zahlen oft einen Preis dafür, den der Laie nicht erwartet.

Der Dreck muß dranbleiben

Die wissenschaftliche Erforschung der Vorzeit, die immer noch Lücken aufweist, zu unterstützen, ist es Pflicht eines jeden, der auf Bodenfunde stößt, sojektiv die zuständige Stelle zu unterrichten. Die Fundstelle muß so bleiben, wie sie im Augenblick der Aufdeckung ist. Gefäße und sonstige Funde sind an Ort und Stelle zu belassen, weil sie bei unsachgemäßem Herausnehmen meist zerstört werden. Zu verwerfen ist die heimliche Beiseite-schaffen von Funden, die „wertvoll“ erscheinen. Ueber kurz oder lang hat es sich doch rundgesprochen. Auch das Reinigen von Funden ist zu unterlassen, um Beschädigungen zu vermeiden. Wenn sie schon einmal freigelegt sind, soll man sie mit allem anhaltenden Dreck dem Museum zur Verfügung stellen.

Manche möchten die Funde, die auf ihrem Grundstück aufgedeckt werden, behalten. Dem steht nichts entgegen, wenn es sich gleichsam um „Massenware“ handelt, also um Funde, die schon in den Sammlungen verstreut sind. In solchen Fällen werden die Funde nach Auswertung fotografischer und sonstiger Registrierung dem Finder wieder ausgehändigt. Wir konnten uns dieser Tage im Museum noch davon überzeugen, wo eine ganze Reihe von Krügen, Schalen u. a. Funde wieder zum Abholen bereit standen.

Gürtler an, deren Baggerführer bei Bodenbewegungen großes Verständnis bekundet und, wenn notwendig, seine Arbeiten so einrichten weiß, daß seine „Kollegen“ von der wissenschaftlichen Fakultät buddeln und feststellen können. Auch Herr Josef Wirtz aus der Grünwegsiedlung wurde genannt, der darum bemüht war, daß eine umfangreiche Urnengrabsätte gebor- et werden konnte.

So wie diese Mitbürger sollte jeder bemüht sein, die wissenschaftliche Arbeit zur Erforschung der Heimatgeschichte zu unterstützen. Es interessiert dabei, daß das Landesmuseum Entschädigungen zahlt, wenn wegen größerer Nachforschungen etwa Ausschachtungen an den vorübergehend unterbrochen werden müssen.

Es soll auch noch darauf hingewiesen werden, daß laut Gesetz Bodenfunde innerhalb fünf Tagen der zuständigen Stelle angezeigt werden müssen. Dabei ist es gleich, um welche Funde es sich handelt. In Neuß ist auch immer damit zu rechnen, daß Funde aus dem Mittelalter gemacht werden, wie vor kurzem noch an der Münsterstraße, wo Gefäße aus der Zeit um 1000 ans Tageslicht kamen.

Die Meldestellen für Neuß sind: Clemens-Sels-Museum, Oberfor (Fornhof 6011 über Rathaus) und der Beauftragte des Landesmuseums Bonn, Herr Hans Segmüller, Breite Straße 101. Wie uns mitgeteilt wird, sind im Laufe der nächsten Wochen umfangreiche Arbeiten im Kern der Altstadt, besonders am Freithof, in der Michaelstraße vorgesehen, bei denen man interessante Ergebnisse erhofft.

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

19. Fortsetzung

Zum Schluß kam noch ein kurzer Film: Allan geht mit Hobby über die Baustelle in New Jersey.

Jede Woche brachte die Edison-Bio einen neuen „Tunnelfilm“, und am Schluß erschien Allan stets in irgendeiner Situation in eigener Person.

Während Allans Name früher kaum mehr gewesen war als der Name eines Rekordfliegers, der heute bejubelt wird und morgen das Genick bricht und übermorgen vergessen ist, so verband die Menge jetzt mit seinem Namen und seinem Werk festgefügte und klare Vorstellungen.

Vier Tage vor Weihnachten waren New York und alle großen und kleinen Städte der Staaten mit mobilwagen- und Plakaten übersammet von denen sich die Menge trotz des Geschäftsfiebers der Weihnachtswoche ansammelte. Diese Plakate zeigten eine Feenstadt, einen Ozean von Häusern aus der Vogelperspektive gesehen. Nie hatte ein Mensch etwas Ähnliches gesehen oder erträumt! In der Mitte dieser Stadt, die in leichten Farben gehalten war, ganz wie New York an einem dunstigen sonnigen Morgen erscheint, lag eine grandiose Bahnhofsanlage, im Vergleich zu der Hudson-River-Terminal, Central- und Pennsylvania-Station Kinder-spielzeuge waren. Ein Delta tiefliegender Tra-

sen ging von ihr aus. Die Trassen, ebenso die Hauptstraße, die zu den Tunnelmündungen führte, waren von unzähligen Brücken überspannt, von Parkanlagen mit Fontänen und blühenden Terrassen eingesäumt. Ein dichtgedrängtes Gewimmel tausendfingriger Wolkenkratzer scharte sich um den Bahnhof-square: Hotels, Kaufhäuser, Banken, Office-buildings, Boulevards, Avenuen, in denen die Menge wimmelte, Autos, elektrische Bahnen, Hochbahnen dahinschossen. Endlose Reihen von Häuserblöcken, die sich im Dunst des Horizonts verloren. Im Vordergrund links waren märchenhafte, faszinierende Hafenanlagen zu sehen, Lagerhäuser, Docke, Kaie, auf denen die Arbeit fieberte, voller Dampfer, Schornstein an Schornstein, Mast an Mast, im Vordergrund rechts ein endloser, sonniger Strand voller Strandkörbe, und dahinter riesige Luxusbadetels. Und unter dieser blendenden Märchenstadt stand: „Mac Allans Städte in zehn Jahren.“

Die oberen zwei Drittel des Riesenplakates waren sonnige Luft. Und ganz oben, am Rande, zog ein Aeroplan, nicht größer als eine Möwe. Man sah, daß der Pilot etwas mit der Hand über Bord warf, das anfangs wie Sand ausah, dann aber rasch größer wurde, flatterte, sich ausbreitete zu Zetteln wurde, von denen einzelne dicht über der Stadt so groß waren,

daß man deutlich lesen konnte, was darauf stand: „Kauft Baustellen!“

Dieser Entwurf stammte von Hobby, der nur an den Kopf zu klopfen brauchte und die großartigen Dinge kamen heraus.

Am gleichen Tag lag das Plakat in entprechendem Format allen großen Zeitungen bei. Jeder Quadrastuß New Yorks war damit bedeckt. In allen Büros, Restaurants, Bars, Salons, Zügen, Stationen, Ferryboats, überall stieß man auf die Wunderstadt, die Allan aus den Dünien stampfen wollte. Man belächelte, bestaunte, bewunderte sie, und am Abend kannte jedermann Mac Allans City ganz genau: ganz New York glaubte schon in Mac Allans City gewesen zu sein!

In der Tat, dieser Bursche verstand es, von sich reden zu machen! „Bluff! Bluff! Fake! The greatest bluff of the world!“

Aber unter zehn, die „Bluff“ schrien, sah man immer einen, der die Hände rang, die andern an den Schultern schüttelte und sich blau schrie:

„Bluff! Nonsense, Mann! Nimm deinen Kopf zusammen! Mac macht es! Wir sehen uns wieder! Mac ist ein Kerl, der alles macht, was er sagt!“

Waren diese Riesenstädte in Zukunft überhaupt wahrscheinlich und möglich? Das war die Frage, an der man sich die Köpfe einstieß.

Schon am nächsten Tage brachten die Zeitungen die Antworten der berühmtesten Statistiker, Nationalökonomien, Bankiers, Groß-industriellen. Mr. F. says: —! Sie stimmten alle darin überein, daß allein schon die Verwaltung des Tunnels und der technische Betrieb viele Tausende von Menschen erfordern würde, die an und für sich respektable Städte füllten. Der Passagierverkehr zwischen Amerika und

Europa würde sich nach Ansicht der einzelnen Kapazitäten zu drei Vierteln, nach jener anderer zu neun Zehnteln dem Tunnel zuwenden.

Heute waren täglich rund fünfzehntausend Menschen zwischen den Kontinenten unterwegs. Mit der Eröffnung des Tunnels würde sich der Verkehr verzehnfachen, ja — nach einigen — verzehnfachen. Die Ziffern konnten ins Unfaßbare emporsteigen. Ungeheure Menschenmassen würden täglich in den Tunnelstädten eintreffen. Es war sogar möglich, daß diese Tunnelstädte in zwanzig, fünfzig und hundert Jahren Dimensionen annehmen würden, die wir Menschen von heute mit unseren kleinsten Maßstäben gar nicht ausdenken vermochten.

Allan führte nun Schlag auf Schlag. Am nächsten Tag gab er die Bodenpreise bekannt!

Nein, Allan war nicht so schamlos, die gleichen Unsummen zu verlangen, die man in Manhattan forderte, wo man den Quadratmeter mit Tausend-Dollar-Noten auslegen mußte, nein, aber trotzdem waren seine Preise unver-schämmt und machten den stärksten Mann mundtot. Die Real-Estate-Agenten tanzten, als ob sie Gift genommen hätten. Sie machten Bewegungen, als hätten sie sich Finger und Mundwerk verbrannt. Oh, hebe! Sie schlugen Beulen in ihre steifen Hüte: Mac! Wo war er, dieser Schurke, der ihre Hoffnungen zerschmettert hatte, in einigen Jahren ein Vermögen zu verdienen! Woher nahm er das Recht, alles Geld in die eigenen Taschen zu schieben?

Es lag haarbar auf der Hand: dieser Fall Allan war die größte und kühnste Bodenspekulation aller Zeiten! Allan, dieser Schurke, hatte Sandhaufen hektarweise eingekauft und verpazte sie in Quadratmetern! — In der billigsten Zone seiner verfluchten Schwindel-

städte — die noch gar nicht existierten! — verhundertsachte, in der teuersten Zone ver-tausendachte er sein Geld!

Die Spekulation versteinernte! (Aber die einzelnen Spekulanten behielten einander argwöhnisch im Auge. Sie witterten geheime Attentate, Truste, Konzerne!) Wie eine feindselig geschlossene Phalanx stand sie Allans unverschämten Forderungen gegenüber. Allan hatte noch dazu die Nerven, zu verkünden, daß er dieses „günstige“ Angebot nur drei Monate offen lassen werde. Sollte er! Es würde sich ja zeigen, ob es Liebhaber gab für seine Schmutz-pfützen — hoho! — Narren, die einfaches Wasser für Whisky bezahlten — — —

Und es zeigte sich! Gerade jene Schiffahrtskompanien, die Allan mit Feuer und Gift auf den Leib gerichtet waren, sicherten sich die ersten Baustellen, Kaie, Docke, Lloyds Bank schloßte einen ungeheuren Brocken, das Warenhaus Wannamaker folgte.

Nun mußte man! Man mußte! Jeden Tag veröffentlichten die Zeitungen neue Ankäufe — sinnlose Summen für nichts als Sand, Geröll — in einer Bluffstadt! — aber man mußte, wollte man nicht zu spät kommen. Es gab Geschichten in der Welt, deren Ausgang man nie voraussagen konnte.

Allan machte keine Pause. Er hatte die Öffentlichkeit auf die nötige Temperatur gebracht und er wollte von dieser Temperatur profitieren.

Am vierten Januar lud er die Welt auf einer Riesenseite in allen Zeitungen zur Zeichnung der ersten drei Milliarden Dollar ein, von welcher Summe zwei Drittel auf Amerika und ein Drittel auf Europa entfallen sollten.

(Fortsetzung folgt)



Kurz und bündig

Auto gegen Straßenbahn

Büderich. Auf der Krefelder Straße stieß ein Personenwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Von dem Fahrer des Personenwagens, der vermutlich unter Alkoholeinfluss stand, wurde eine Blutprobe entnommen. Der Personenwagen wurde schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt Schnittwunden am Kopf und wurde nach ärztlicher Behandlung entlassen.

Auf die Kinder achten!

Dormagen. An der Kölner Straße in Dormagen brannte eine Heumiete nieder. Zwei mit Feuer spielende Kinder hatten den Brand verursacht.

Versorgungsgesetz mangelhaft

Gustorf. In einer Versammlung des Ortsverbandes der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen wies Vorsitzender Windels auf die großen Mängel des Versorgungsgesetzes hin.

Nachts mit Kupferkabeln...

Büderich. Nachts wurde ein Mann aus Düsseldorf-Oberkassel von einer Polizeistreife mit fünf Kupferkabelstücken angehalten und der Polizeiwache vorgeführt. Der Beschuldigte hatte die Kabelstücke von einem zerstörten Fabrikgelände in Neuß gestohlen.

Autos abschließen!

Jackerath. Aus dem Führerhaus eines vor einer Gastwirtschaft parkenden Lastwagens wurde ein Herrenrock mit Brieftasche gestohlen.

Ein Bürschen mit „Zukunft“

Büderich. Am 28. August wurde einem Bewohner aus Büderich ein Fahrrad gestohlen.

Einige Tage später bemerkte der Bestohlene, daß sein Fahrrad vor einem Geschäft abgestellt stand. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem Täter um einen zehnjährigen Jungen aus Büderich handelte, dem im weiteren Verlauf der Ermittlungen noch drei Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden konnten. Bei einer Hausdurchsuchung konnten drei Fahrräder, die auch von den Eltern des Jungen benutzt wurden, vorläufig sichergestellt werden.

Das Standesamt meldet...

Norf. Geburten: Karin Giesen, Norf, Nievenheimer Straße 7c. — Hans Immendorf, Rosellerheide 222a. — Gisela Glombik, Norf, Rheinstraße 1. — Joachim Schilling, Rheinhausen (Berghelm), In den Peschen 147. — Helga Keens, Norf, Goldberg 8. — Wilhelm Körfer, Elvekum 151 b. — Hans Mathien, Norf, Nievenheimer Straße 6. — Eheschließungen: Theodor Jung, Hülshof 75 und Katharina Loersch, geb. Thelen, kath., Allerheiligen 109. — Andreas Breuer, Neu-Uedesheim, Mascherstraße 101 und Margareta Hoffmann, Rosellen 48. — Bertram Kolbecher, Nievenheim Waldstr. 11 und Gertrud Schöten, Neuenbaum 271. — Peter Weitz, Ramrath 19 und Anna Buegert, Neuenbaum 255. — Kurt Kländt, Rosellerheide 234a und Margareta Kapp, geb. Püll, Rosellerheide 234a. — Alfons Forster, Norf, Burgstraße 2 und Katharina Schiesing, Elvekum 1. — Konrad Schäfer, Norf, Rheinstraße 26 und Maria Winkels, Norf, Uedesheimer Straße 3a. — Franz Zehner, Norf, Oststraße 6 und Anna Winzen, Gier 101. — Wilhelm Schörs, Allerheiligen 115 und Hildegard Gornskat, Allerheiligen 106. — Alfred Weiner, Norf, Nievenheimer Straße 1 und Margareta Krüll, Norf, Elvekumer Weg 6. — Matthias Lessmann, Langerath, Gartenstraße 11 und Helene Thron, Norf, Rheinstraße 15.

Riesenbesuch zur Parade

Bundesbahn und Omnibusse viel beschäftigt

Nach dem ausgezeichneten Auftakt brauchte man um den Sonntag nicht zu bangen. Bundesbahn und Omnibusse brachten neuen Besuch, und Fahrer und Kraftfahrzeuge brachten neue Menschenmassen in die Stadt, die in aller Frühe mit dem „Freut euch des Lebens“ geweckt wurde. Offiziere, Fahnenabteilungen und Komitee nahmen am festlichen Gottesdienst teil und zogen dann zum Siegesplatz. Ein Riesenbesuch war es, der die Parade schmückte. Die Ehrenmalen im Namen des Vereins am Ehrenmal nieder. Man wollte erst in die Freude der Tage eintreten, wenn man in würdiger Weise der Toten und Gefallenen des Vereins gedacht habe.

Mit klingendem Spiel ging es später zum Festzelt. Der Festzug am Nachmittag zeichnete sich durch seine Sauberkeit und Adretheit aus. Der Besuch war begeistert von der vorzüglichen Haltung der Schützen, die zur Ehre ihrer Heimatstadt marschierten. Auch die Parade gefiel, die mit Jubel und Begeisterung abgewickelt wurde. Es war ein festlich buntes Bild, das man so schnell nicht vergessen wird. Im Zelt und auf dem Rummelplatz herrschte ein Betrieb, wie man ihn selten in Grevenbroich gesehen hat. Mit dem Ablauf der ersten Festtage können die Schützen sich zufrieden geben. Heute fällt der Königsschluß.

Polizeistunde um ein Uhr

Rosellen. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertreter Rosellen in Allerheiligen standen nur wenige Punkte, die alle zu einem guten Ergebnis geführt werden konnten. An erster Stelle befanden sich die Gemeindevorteiler der notwendig gewordenen Straßenerweiterung in Rosellerheide. Die Straße zwischen der Gaststätte Meyer und der Straßenkreuzung nach Rosellen soll um ein bis zwei Meter verbreitert werden. Die Errichtung eines Gerätehauses für die Feuerwehr in Rosellen stand abermals auf der Tagesordnung. Diesmal hatte man die Feuerwehrlösung zu Rate gezogen, die sich entschieden für den Bau ausserhalb der eigentlichen Ueberlegungen entschied man sich für die Errichtung eines solchen Gebäudes in der Nähe des Gutes Althof in Gier.

Weiterhin wurde die Überprüfung aller Geräte beschlossen. Außerdem sprach sich die Gemeindevorteiler für die Bereitstellung von 500 DM für Beschaffung von Arbeitskleidung aus. — Die Polizeistunde am Sonnabend und Sonntagen wurde gemäß dem neuen ministeriellen Erlaß auch für Rosellen auf ein Uhr festgesetzt.

Sechsköpfige Diebesbande gefaßt

Frimmersdorf. Mehrere Diebstähle in Frimmersdorf und Neurath konnten durch die Polizei aufgeklärt werden. Es handelt sich um eine sechsköpfige Diebesbande, die schon seit Jahren Diebstähle in diesem Bereich verübt. Es konnte den Beschuldigten ein Geldbetrag in der Nacht zum 25. Dezember 1948, ein Autoreifensatz aus der Garage der Grube Neurath in der Nacht zum 12. Mai 1949 und mehrere Kupferdiebstähle auf der Grube Neurath nachgewiesen werden. Die Beschuldigten wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter in M.Gladbach vorgeführt.

Glanzvolles Fest:

Tausende in der Kreisstadt

Fackelzug übertraf alle Erwartungen - Menschenmassen auf den Straßen - Stimmung groß geschrieben

Fahnen, Girlanden, Grün- und Lampenschmuck haben das Alltagsgesicht der Kreisstadt in ein farbenfrohes Festbild verwandelt. Zu Tausenden ist der Besuch an den ersten beiden Festtagen in die gastliche Eristadt geströmt. Festfrohe Menschen und bunte Uniformen, schmetternde Marschmusik an den Häuserzeilen entlang — und begeisternde Spielmanszüge mit flotten Rhythmen beleben das Bild. Grevenbroich feiert sein drittes Helmat- und Schützenfest nach dem Kriege, und die erfreuliche Feststellung: im alten Glanz mit gesteigerter Anziehungskraft!

Fast mit einem Schlag hatte die Stadt am Samstag ihr Festgewand angelegt. In aller Eile wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, da Küche und Keller aufs Beste bestellt sein mußten. Gegen 17 Uhr ertönten von der Eifel her Böllerschüsse. Damit wußten auch die Stadtbewohner, daß die ersten Spielmanszüge schmetterten ihre hellen Marschklänge in den jubelnden ersten Kirmestag. — Bis zu Beginn des Fackelzuges hatte sich ein Riesenbesuch in die Stadt ergossen, die fast wie kein Ort des Landkreises noch immer unter den Folgen des unglückseligen Krieges zu leiden hat. Die Narben, die Bombentepiche geschlagen haben, wurden mit verschwommenem Grün verhüllt. Wer die Zeichen des Krieges nach

schwarze Wolken in die Festfreude regnen ließen. Gottseidank blieb der Regen nur ein Schrecksschuß. Als sich der große Lichterzug von der Parkstraße aus in Bewegung setzte, leuchteten die Sterne, aber eine empfindliche Kühle machte sich breit. Das merkte man besonders später im Riesenfestzelt. Diesen Uebelstand überwand man leicht mit einigen Seelenwärmern, so daß die gute Stimmung nicht getrübt wurde. — Wie die Mauer standen die Menschen an den Straßenrändern, die der bunte Lichterzug passierte. Von allen Seiten erhielt man die Versicherung, daß Grevenbroich lange nicht so viele Menschen gesehen habe.

Fackelbauer erste Klasse

Nicht nur die vielen hundert Lichter des Fackelzuges erleuchteten das Dunkel der frühen Sommernacht. Von allen Häusern glitzerten bunte, kleine Lichtlein, Fackeln und eine Fülle von künstlichem Licht. Besonders das Kreishaus erstrahlte in einem Meer von Licht. Der Fackelzug war ein reichhaltiges Bilderbuch des gesunden Volkshumors. Die „Jröne Jonges“ mit der Korea-Fackel vollbrachten eine Meisterleistung. Die Ertgrafen hatten, wie bekannt, ein Bilderrätsel mitgeführt, das allerdings nicht so leicht zu entziffern war. — Der Verkehrsverein wurde selbstverständlich angezapft und schlafenderweise im Bett vorgeführt. Die Ertgrafen trugen Bier in Tüben als neueste Errungenschaft an. Die Wasser-

freunde setzten sich humorvoll mit einer Feuerwehrrückführung auseinander. Aber der Marktlöwe steht wieder an seinem alten Platz. Auch die Cäcilianer hatten das Löwenmotiv benutzt, um einmal zu zeigen, wie sich die Feuerwehr im Kampf mit der wilden Bestie benimmt.

Zukunftsmusik?

Das Grevenbroich von 1960 verfügt über Flugplatz, Straßenbahn, U-Bahn und Jägerkaserne. Zu diesem Fortschritt an allen Ecken wurde resigniert festgestellt, daß in Grevenbroich das bekannte Häuschen mit dem Herzen vermisst würde. Falls alle Bausteine, versehen mit kleinen und großen Zahlen, bares Geld gewesen wären, stände der lang vermisste Saal den Schützen endlich zur Verfügung. Der Sängerkreis wird nach einem von ihm gefaßten Zehnjahresplan sogar bald in Moskau singen. Der verschwundene heimische Sieg beim Reit- und Fahrturnier wurde treffend mit einem Riesenschaukelpferd kommentiert.

Zuerst Kutschen dann Kraftwagen

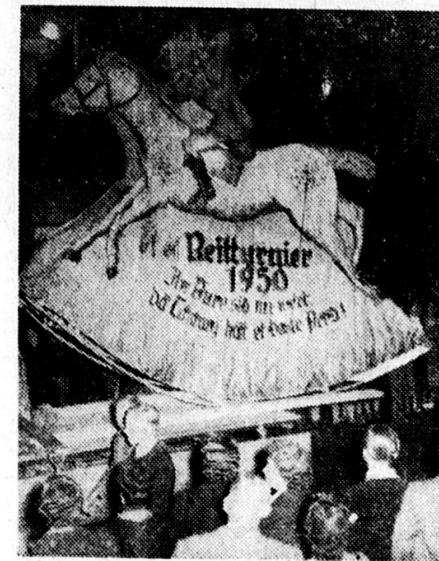
Grevenbroich. Die Sattlerei, Polstererei und Autolackiererei des Meisters Willi Brokers auf der Berghemer Straße gegenüber der Molkerei konnte in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Von seinem Vater hat der jetzige Inhaber das im Stadtteil Neuenhausen gegründete Geschäft übernommen. Ueber einen Zwischenaufenthalt in Elsen ließ sich Willi Brokers auf der Berghemer Straße nieder. Der Meisterbetrieb machte in den 50 Jahren des Bestehens die Entwicklung von der Handlackiererei bis zum modernen Spritzverfahren mit. Damals wurden fast ausschließlich Kutschen „eingemacht“. Heute steht das Benzinzirkel im Vordergrund. Die NGZ gratuliert.

Reitpeitsche als Auszeichnung

Jubilarehrung im großen Festzelt in der Kreisstadt

Grevenbroich. Das große Festzelt war nahezu besetzt, als Schützenpräsident Lorenz Rütten die begeisterte Festversammlung und die vielen Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Ein Wort besonderer Anerkennung widmete er dem Protektor, Bürgermeister a. D. Wilms, der nun schon 25 Jahre in Treue zur Schützensache steht. Sein herzlicher Dank galt auch den Fackelbauern, die wahre Meisterwerke vorgeführt hätten. Es schloß mit einem Hoch auf die Majestäten Willi I. und Gemahlin. Oberst Clemens und Adjutant Beutrandt, die beide dreißig Jahre dem Verein angehören, erhielten für ihre Treue eine Ordensauszeichnung, der Oberst außerdem als Zeichen der Anerkennung für seine Verdienste eine Reitpeitsche.

Oberst Colsey wurde inmitten der Schützen herzlich begrüßt. Als Erinnerung an die Festtage wurde ihm eine Plakette mit dem Wappen der Stadt überreicht. Oberst Colsey dankte, er freute sich über die Auszeichnung. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf die Kreisstadt. — Major Josef Broich (50 Jahre) und Martin Stump (40 Jahre) wurden für ihre Treue herzlich gefeiert und ausgezeichnet. Den Silberkranz erhielten Ludwig Mertens, Peter Schillings, Josef Prick, Heinrich Gorius, Willi Effer, Clemens Schmitz, Josef Wiennands, Adolf Haas, Jakob Mostert, Heinz Fäbender, Adolf Grandenrath, Hans Schloßmacher, Lothar vom Scheidt, Christian Jansen, Willi Stammen,



vielen Jahren zum erstenmal sah, mußte er stehen, daß es noch Jahre dauern wird, ehe der Stadtkern seine Baulücken geschlossen und die Wunden des Krieges geheilt hat.

Und der Himmel verflinstete sich, weil

Pech vor der Kirmes

Grevenbroich. Ein Schaulustiger in Grevenbroich hatte schon vor Beginn der Kirmes Pech. Auf der Graf-Kessel-Straße fuhr in Richtung Flugplatz ein Lastwagen mit zwei Anhängern. Der letzte Anhänger fuhr den Verkauf stand des Schaustellers um. Es entstand Sachschaden.

NGZ gratuliert

Der Ehrenbrandmeister Karl Breuer in Büttgen wird am 5. September 82 Jahre alt. Er war von 1911 bis 1935 aktiver Brandmeister und hat die freiwillige Feuerwehr in Büttgen muster-gültig geführt. Als strebsamer und fleißiger Mühlenbesitzer hat er seine frühere Windmühle elektrisch und modern eingerichtet. Er ist als Frührentner bekannt, freut sich seiner Gesundheit und arbeitet von morgens früh bis abends spät in seinem schönen Obstgarten, betreut sein Federvieh und versieht, trotz seines Alters jeden Tag noch seine Gartenarbeit. Dabei schmeckt ihm immer noch sein Pfeifen. An allen Dorfgeschichten nimmt er regen Anteil. — Herzlichen Glückwunsch!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6.45 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Konrad Pröpper

im Alter von fast 72 Jahren nach einem echt christlichen Lebenswandel zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Ein Herzschlag riß ihn während seiner Berufstätigkeit aus einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer

Frau Konrad Pröpper geb. Kluth
Kinder und Anverwandte

Neuß, Spulgasse 4, Himmelgeist und Straberg, den 2. September 1950

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch, dem 6. September 1950, morgens 7.30 Uhr in der Münsterkirche statt, anschließend die Beerdigung um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis für meinen lieben Gatten und unseren guten Vater

Herrn

Joh. Welter

findet am Donnerstag, dem 7. September 1950, um 8.15 Uhr, in der Hl.-Dreikönigen-Kirche statt.

Autoverleih

Motorrad-Verleih
an Selbstfahrer. Neue Maschinen
Neuß, Gartenstr. 33 b. Ruf 3424

Autoverleih an Selbstfahrer

Lorenz
Rheydt, Straße 142 Tel. 2694

Autoverleih an Selbstfahrer

Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz Neuß Venloer
Straße 468
um Hause Atlantik Ruf 2688

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Tod unseres langjährigen Mitarbeiters

Herrn

Konrad Pröpper sen.

anzuzeigen. Ueber 50 Jahre war der Verstorbene in unserem Betrieb tätig. Als Zeitungsrotationsdrucker schaffte er an der Herstellung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Sein tief religiöser Lebenswandel und seine Treue zu unserem Unternehmen waren vorbildlich und sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Er war unser aller Freund und Arbeitskamerad.

Neuß, den 2. September 1950

Gesellschaft für Buchdruckerei A.G.
Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Geschäftsanzeigen

Lastzüge, Lieferwagen, Gestaltung, Lackierung, Bemalung, Beschriftung, Reklame Meyer, Neuß, Ruf 3318.

Stellenmarkt

Tüchtiges freundliches Lehrling gesucht, Metzgerei Theodor Deuhs, Kapellen/Ert. Ordentliches Mädchen für Etagehaushalt für dreiviertel oder ganze Tage ges. Espay, Nordkanalallee 76.

Mädchen für halbe Tage gesucht. Frau Christian Kluth, Drususallee 56.

Zuverlässige Frau sucht dreimal wöchentlich Putzstelle. Ang. u. 9836 NGZ, Niederstr. 46.

Saubere Hilfe für Küche u. Büfett sucht Brauerei Marienbildchen, Niederstraße 42/44. Vorzustellen von 12 bis 14 Uhr.

Wohnungen/Grundstücke

In ruhigem Haushalt (freundl.) mobiliertes Zimmer a. allein, be-rufstätigen Herrn zu vermieten (Stadtmitte). Ang. 9799 NGZ, Niederstraße 46.

Heinz Bender
Neuß, Glockhammer 7, Tel. 2579
Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen!
Bei Notschlachtungen schnellste Bedienung!

Ratten - Wanzen
Mäuse, Schwaben etc. vernichtet
Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß Büchel 1, Anruf 2508 (Kringel)

Suche 1 1/2 bis 2 leere Zimmer 1. Grevenbroich oder nähere Umgebung. Ang. 9804 NGZ, Niederstraße 46.
Berufstät. Dame sucht ab sofort möbl. Zimmer, Stadtmitte erw. Ang. 9802 NGZ, Niederstr. 46.
Suche 2 Zimmer, Küche, evtl. gegen Baukostenzuschuß. Angeb. u. 9834 NGZ, Niederstr. 46.
4-Zimmer-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und 1 Kniestockzimmer, gegen Selbstkosteninstandsetzung zu vermieten. Angeb. u. 9789 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe - Kaufgesuche

Gulbrod-Kleinlieferwagen zu verkaufen, gar. 11.000 km gelaufen für DM 1500.—, Kottmann & Co., GmbH, Neuß, Danziger Str. 5.

Teppichreinigung Müller
Inh. Joh. Gerardi
Das altbekannte Fachgeschäft / Erstkl. Teppichreparaturen
DÜSSELDORF
Schäferstraße 21 / Ruf 15831
ABHOLEN UND ZUSTELLEN

... daß weiße Wäsche so strahlendweiß sein kann!
„SUWA“-weiße Wäsche!
Und doch ist es so: Aus weiß wird „SUWA“-Weiß! Probieren Sie auch mal, wie Suwa mit Solium Ihrer Wäsche reines, strahlendes Weiß gibt. Sie trauen Ihren Augen kaum.
NEUFÜRDIE GROSSE WÄSCHE

Kino's
Täglich 14, 16, 18, 20.15 der Großfilm:
„VIA MALA“ Die Straße des Bösen mit Viktor Staal, Karin Hardt, Jugendl. unter 16 Jahren nicht zugelassen.

Weiße Strickjacke verloren. Abzugeben gegen Belohnung Lebensmittellgeschäft Panzer, Oberstr. 95.
Schwarzer Dackel entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Engels, Niederstraße 55.

Schützenorden
in großer Auswahl
PRANZ
Neuß/Walke
VEREIN
Niederstr. 81

Tapeten WOLFE
Immer frisch bei
NIEDERSTRASSE 11